Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E. Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: München. C. Marowsky: Münden. Carl Schüssler: Hannover. G. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Freuz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. C. D. Baedeker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhosen: Iserlohn. Witten: C. A. Krüger.

№ 96. Donnerstag, den 7. April 1881. 54. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 6. April.

Präsident von Goßler eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretäre v. Bötticher, Dr. von Schelling, Direktor Dr. Struck und verschiedene Kommissarien.

Das noch spärlicher als gestern besetzte Haus tritt in die Tagesordnung ein und zwar sind der erste Gegenstand derselben Petitionen, welche die Petitionskommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet bezeichnet hat.

Unter diesen Petitionen befindet sich eine solche des Gutsbesitzers G. Fromme, welche der Abg. Ausfeld prinzipaliter beantragt, der Kommission für die Petition zur schriftlichen Berichterstattung zurückzugeben, eventualiter dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Das Haus entspricht dem prinzipiellen Antrage des Abg. Ausfeld erklärt die übrigen hier in Rede stehenden Petitionen für im Sinne der Kommission erledigt.

Es folgt der zweite Bericht der Kommission für die Petitionen und zwar handelt es sich um eine Petition des Vorstandes des württembergischen Gartenbauvereins in Stuttgart, Professors Dr. v. Ahlers, welche dahin geht, der Reichstag möge dahin wirken, „daß die internationale Reblauskonvention vom 17. September 1878 so abgeändert werde, daß die Ein- und Ausfuhr von Pflanzen mit Erdballen — ausgenommen Reben — unter den gleichen Bedingungen gestattet werde, wie solche bei Pflanzen ohne Erdballen bereits vorgeschrieben sind."

Die Kommission beantragt, diese Petition dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

Nach kurzer Befürwortung durch den Berichterstatter Abg. Haerle tritt auch Abg. Ackermann für die Petition ein und spricht den Wunsch aus, daß es dem Reichskanzler recht bald gelingen werde, den Intentionen der Petenten zu entsprechen.

Bundeskommissar Geh. Rat Weymann führt aus, daß die Regierung schon infolge des im vorigen Jahre vom Reichstage gefaßten Beschlusses dem Gegenstande ihre sorgfältigste Aufmerksamkeit zugewendet habe. Mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn hätten alle bei der Konvention beteiligten Staaten im wesentlichen einem Vorschlage der Schweiz zugestimmt, welcher dahin gehe, „an Stelle einer strengen Ausführung der Bestimmung im Artikel 3 Absatz 3 der Reblauskonvention ein Verfahren eintreten zu lassen, daß die Einfuhr von Staat zu Staat den aus Pflanzschulen, Gärten, Gewächshäusern ꝛc. herrührenden Erzeugnissen dann gestattet werde, wenn die letzteren in herkömmlicher Art verpackt und, außer dem durch Artikel 3 Absatz 1 der Konvention erforderten Nachweise, mit einer behördlichen Bescheinigung des Inhalts versehen sind, daß die Pflanzschulen, aus denen sie herrühren, weder Rebpflanzen enthalten, noch mit solchen Handel treiben." Die Reichsregierung habe ihr vorbehaltliches Einverständnis mit dem Vorschlage zu erkennen gegeben, und Oesterreich-Ungarn gegenüber, welches den Pflanzen, deren Wurzeln nicht völlig frei sind, die Einfuhr versage, besondere Schritte eingeleitet, um eine Aenderung dieses Zustandes zu bewirken; es liege jedoch zur Zeit weder über das Ergebnis des schweizerischen Vorschlages, zur Prüfung des gestellten Antrages eine internationale Konferenz zusammentreten zu lassen, näheres vor, noch sei bisher hinsichtlich der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ein Erfolg erzielt worden. Die Reichsregierung behalte jedoch den Gegenstand unausgesetzt im Auge und werde den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit zu entsprechen suchen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten v. Behr (Schmoldow) wird die Diskussion geschlossen, und erklärt — durch diese Erklärung ist die Diskussion wieder eröffnet — der Bundeskommissar Geheimer Rat Weymann, daß, wenn der Reichstag schon jetzt seine Zustimmung gebe, die Reichsregierung in der Lage sein würde, dem Antrage der Schweiz gegenüber eine verbindliche Erklärung abzugeben.

Abg. Ackermann führt aus, daß es bedenklich sei, wenn der Reichstag im gegenwärtigen Augenblicke hinsichtlich dieser Frage definitive Stellung nähme, weshalb er sich vorbehalte, später auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Darauf wird die Diskussion von neuem geschlossen und der Kommissionsbeschluß mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Bestrafung der Trunkenheit.

Abg. Reichensperger (Olpe): Das Laster der Trunkenheit habe längst den Charakter der Gemeingefährlichkeit angenommen, das beweise die Statistik und die wachsende Verbrecherzahl. Andere Nationen seien schon längst zur Bekämpfung jenes Lasters mit Hülfe der Gesetzgebung geschritten und es sei gewiß nur anerkennenswert, wenn auch das deutsche Reich gesetzliche Bestimmungen treffe zur Ausrottung eines Uebels, welches, wie man schon im Tacitus lesen könne, speziell eine unberechtigte Eigentümlichkeit der germanischen Rasse sei. Redner geht sodann auf die Detail-Bestimmungen der Vorlage ein, kritisirt dieselbe vom juristischen Standpunkt aus als teilweise mangelhaft und gibt eine Reihe von Anregungen, wie man die Vorlage amendiren könne. Namentlich verlangt Redner strengere Maßregeln gegen die Wirte; er erklärt sich für kommissarische Beratung des Entwurfs.

Abg. Witte (Schweidnitz) wendet sich zunächst gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Träger, welcher eine sehr ernste Angelegenheit nicht mit dem genügenden Ernst behandelt habe, und hält es gleichfalls für notwendig, im Wege der Gesetzgebung gegen die Zunahme der Trunkenheit vorzugehen. Auch gegen den Wucher habe man ja ein Spezialgesetz erlassen. Die Trunkenheit sei an sich jedenfalls strafbar, wenn sie Aergernis errege, d. h. das Sittlichkeitsgefühl anderer verletze. Deshalb sei er mit dem Gedanken des § 1 völlig einverstanden. Dagegen hege er gegen einzelne Bestimmungen der folgenden Paragraphen erhebliche Bedenken, die durch die stellenweise unklaren, widerspruchsvollen und irrationellen Motive der Vorlage keineswegs entkräftigt würden. Redner führt dies eingehend aus und schließt sich dem Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern an.

Bundesbevollmächtigter Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. v. Schelling empfiehlt nochmals möglichst unveränderte Annahme der Vorlage und rechtfertigt die Bestimmungen der letztern gegen die verschiedenen, seitens der Abgg. Träger, Reichensperger und Witte erhobenen Bedenken unter Beibringung statistischen Materials und mit Berufung auf einzelne Fälle, ohne jedoch im übrigen das Gebiet rein technisch-juristischer Erörterungen zu verlassen.

Frhr. v. Maltzahn-Gültz spricht im wesentlichen für die Vorlage, welcher er sympathisch gegenüberstehe, obgleich er einzelne Verbesserungen wünsche. Er wendet sich gegen die spöttelnde Behandlung der Vorlage, die der Abg. Träger in seiner gestrigen Rede beliebt habe. Redner erinnert an die verschiedenen Anträge der Gefängnisgesellschaften, der Synoden sowie an die von ärztlicher Seite ausgegangenen Anregungen, welche alle den Nachweis liefern, daß die jetzigen positiven Bestimmungen nicht ausreichend seien, um dem allgemein anerkannten Uebel abzuhelfen. Als besonders sympathisch begrüßt Redner den § 6, der den bisher nur in der militärischen Gesetzgebung existirenden Begriff der Trunkenheit im Dienst auch auf die Zivilgesetzgebung übertragen wolle. Während Redner für die unveränderte Annahme des § 1 ist, erscheint ihm § 2 für die praktische Anwendung zu sorgfältige und zu juristisch durchgearbeitet. Hierbei könne der Gesetzgebung der Vorwurf der Flüchtigkeit nicht gemacht werden, während er das Vorhandensein dieses Fehlers im allgemeinen vollkommen anerkennen müsse. Daher solle man für Einführung längerer Legislaturperioden sein, damit ein übereiltes Arbeiten in der Gesetzgebung verhindert werde. Redner empfiehlt als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht die Verschärfung des Strafvollzugs sowie Einführung einer hohen Licenzsteuer auf Branntwein. Er und seine politischen Freunde hielten den Branntwein für weitaus gefährlicher als das Bier und würden daher einer Schanksteuer nicht entgegen sein. Etwaige Bedenken dagegen würden wesentlich von dem Gedanken getragen, man werde durch Einführung der erhöhten Branntweinsteuer die Landwirtschaft schädigen, die bei so vielen großen und kleinen Gütern doch wesentlich auf dem Brennereibetrieb beruhe. Redner hofft durch die Kommissionsberatung eine annehmbare Vorlage zu gewinnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Virchow: Er könne die Art, wie der Vorredner über die gestrige Rede des Abg. Träger urteile, nicht recht verstehen, indessen gewisse Moralisten seien oft sittlich entrüstet über Aeußerungen, denen sie selbst mit Vergnügen gelauscht haben. (Heiterkeit.) Er wolle nicht, wie der Vorredner, eine Wahlrede halten, sondern die Materie sachlich behandeln und ohne Fanatismus. Daß man im Norden mehr trinke, sei doch nicht blos, wie Herr Reichensperger meint, eine germanische Sitte, sondern es sei im Klima begründet, und in Rußland und Finnland trinke man noch viel mehr Alkohol als in Deutschland. Der Gesetzgeber könne sich nicht auf den Standpunkt stellen, er müsse vielmehr den thatsächlichen sittlichen Standpunkt des Volkes im Auge haben. Der Nachweis sei seitens der Regierung keineswegs geführt worden, daß in den Ländern, wo man Gesetze gegen die Trunksucht habe, diese Gesetze nun auch etwas geholfen hätten. Diesen Nachweis hätte man doch vor allem erwarten sollen. Wenn man nicht den Handel mit Alkohol geradzu unmöglich mache, dann seien auch alle Gesetze gegen die Trunksucht ohne durchgreifenden Erfolg. In England wenigstens sei der Erfolg der Trunkenheitsgesetze gleich null. Redner führt dies mit näherer Bezugnahme auf die Detailbestimmungen der englischen Gesetze aus und bemerkt dabei, daß gegenüber diesen sehr eingehenden Bestimmungen die deutsche Vorlage außerordentlich kurz gefaßt erscheine. Die Vorlage sei dabei höchst unklar, es fehle jedes Kriterium, was eigentlich ein „gewohnheitsmäßiger Trinker" sei und von wo die Befugnis der Polizei eigentlich beginnen solle, gewisse Personen, die sich als solche Trinker charakterisirten, dauernd in Arbeitshäusern unterzubringen. Auch die Motive der Vorlage seien außerordentlich dürftig und ungenau. Selbst die darin enthaltenen statistischen Angaben dürfe man nicht einfach akzeptiren. Unter diesen Umständen müsse man sich hüten, die Sache zu übereilen. Das vorgelegte Material sei so geringfügig, daß es auf Grund desselben auch der Kommission durchaus unmöglich sein würde, sich ein objektives Urteil über die Bedürfnisfrage hinsichtlich des Gesetzes zu bilden. Die Frage, ob sich jemand in den Zustand der Trunkenheit selbst versetzt habe oder in diesen Zustand versetzt worden sei, eine Frage, auf welche es nach der Vorlage für die richterliche Beurteilung ankommen solle, lasse sich meistens gar nicht entscheiden; ein Professor wisse dies z. B. hinsichtlich seiner eigenen Person nicht, wenn er auf einem Studentenkommers in dem Bestreben, sich für allzuviel Liebenswürdigkeit erkenntlich zu zeigen und seinen Verpflichtungen nachzukommen, des Guten zu viel gethan. (Heiterkeit.) Er glaube nicht, daß ein sehr großes Bedürfnis vorliege, das Strafgesetzbuch zu ändern, am wenigsten in der Richtung, wie es in der Vorlage geschehe. Der Tendenz der Vorlage stehe er ja sympathisch gegenüber, die Vorlage selbst aber halte er in keiner Beziehung für richtig abgefaßt. Dieselbe gehe von sehr unbestimmten Ideen über die Gefahr der Trunkenheit aus und lasse jede gesetzgeberische Klarheit vermissen, würde auch, wenn sie Annahme finde, wenig oder gar nichts zur Beschränkung der Trunksucht beitragen. Ein probates Mittel, das Schnapstrinken zu beseitigen, sei die weitere Verbreitung des Biergenusses. Es stehe fest, daß das Bier den Branntwein verdränge, das habe die Erfahrung überall bestätigt. Er konstatire mit Vergnügen, daß auch Herr v. Maltzahn einer höheren Branntweinsteuer nicht abgeneigt sei. Das Bier müsse man billig lassen, den Schnaps aber verteuern. Darin liege eine weit wirksamere Abhülfe gegen die bestehenden Uebelstände, als in der Vorlage. (Zustimmung links.)

Nachdem noch Bundeskommissar Geh.-Rat Ittenbach gegenüber dem Vorredner den Inhalt der Motive, namentlich soweit derselbe die Statistik betrifft, als durchaus korrekt bezeichnet hat, wird die Diskussion geschlossen.

Abg. Hasenclever spricht (zur Geschäftsordnung) sein Bedauern darüber aus, daß die Sozialdemokraten bei dem vorliegenden wichtigen sozialen Gesetzentwurf nicht zu Wort gekommen seien. Es liege dies jedenfalls daran, daß die Mitglieder der Rechten, welche den Schluß hauptsächlich herbeigeführt hätten, ein zu lebhaftes Ferienbedürfnis hätten. (Unruhe.) Er beantrage die Auszählung des Hauses, da er an der Beschlußfähigkeit desselben zweifle.

Präsident v. Goßler konstatirt, daß die Aeußerung des Abg. Hasenclever betreffend das Ferienbedürfnis der Rechten über eine Bemerkung zur Geschäftsordnung hinausgehe.

Da auch das Büreau zweifelhaft ist, ob das Haus beschlußfähig sei, so muß vor der Abstimmung über die Frage der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission die Mitgliederzahl durch Namensaufruf festgestellt werden. Es ergibt sich dabei, daß nur 147 Mitglieder anwesend sind, das Haus daher nicht beschlußfähig ist.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 26. April, 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Heyl-Thilenius betreffend Rheinkorrektion, Entwurf betreffend die Oeffentlichkeit der Verhandlungen des elsaß-lothringischen Landesausschusses in erster, Entwurf betreffend die Versteuerung der Dienstwohnungen und Wehrsteuervorlage in zweiter Beratung.

Deutschland.

A **Berlin,** 6. April. [Das Unfallversicherungsgesetz] hat in der Gestalt, wie es dem Reichstage unterbreitet ist und jetzt der Spezial-Kommission vorliegt, bei weitem mehr Gegner als Verteidiger, indessen wenn man glaubt, daß dasselbe überhaupt nicht zustande kommen wird, so täuscht man sich höchst wahrscheinlich. Die Kommission wird die schwierige Arbeit der Amendirung unternehmen und die Plenarberatung wird die letztere fortsetzen. So wird die Vorlage dann allerdings starke Veränderungen erleiden, aber mit den letzteren wird, trotz aller prinzipiellen Angriffe, die in den Reichstagssitzungen vom 1., 2. und 4. ds. Mts. dagegen erfolgt sind, die Annahme höchst wahrscheinlich — man kann dies wohl als nahezu zweifellos betrachten — stattfinden. Der Entwurf hat, wie auch Fürst Bismarck in der Reichstagsdebatte am 2. d. M. zugestehen mußte, sehr bedeutende Mängel. Wenn der Kanzler dabei durchblicken ließ, die Redaktion, welche der Vorlage im Bundesrate zu teil geworden, habe nicht zur Verbesserung derselben beigetragen, so ist doch anzunehmen, daß die erste Bearbeitung, die aus dem Reichskanzleramte dem Bundesrat überreicht worden ist, auch nicht besser gewesen. Je größer aber die Mängel sind, desto bedeutender wird das Verdienst des Reichstages sein, wenn es ihm gelingt, dieselben zu beseitigen. Um der Mängel willen das ganze Gesetz fallen lassen — wie ein Teil der Opposition im Reichstage verlangt — ist schließlich für jede Partei bedenklich, denn es liegt dem Gesetzentwurf ein idealer Gedanke zu grunde, der einmal ausgesprochen, allseitig akzeptirt werden muß. Es war von dem Fürsten Bismarck in seiner Rede am 2. ds. Mts. ein äußerst geschickter Schachzug, daß er die Notwendigkeit besonders betonte, jedem Deutschen die Wohlthaten zu teil werden zu lassen, deren er bedarf, nachdem der Kampf um das Dasein seine Kräfte in dem Maße absorbirt hat, daß er diesen Kampf nicht mehr zu führen vermag. Man kann dagegen einwenden, die Anerkennung dieser Notwendigkeit sei zugleich die Annahme eines staatssozialistischen Prinzipes, indessen so richtig dies ist, so wird man dadurch doch nicht die Thatsache aus der Welt schaffen, daß es gegen die christliche Moral und gegen die humanitären Grundsätze unserer modernen Kultur auf das ärgste verstoßen würde, wenn man denjenigen, der eben nicht den Kampf um das Dasein weiter zu führen im stande ist, hülflos sich selbst überlassen wollte. Allerdings liegen nun zwischen dem einen und dem anderen Extrem eine große Zahl von Zwischenstufen und als eine solche wird auch das gegenwärtige Haftpflichtgesetz betrachtet werden müssen, aber das letztere ist, wie jedermann anerkennt, sehr verbesserungsbedürftig und die Verbesserungen werden, wenn sie wirklich solche sein sollen, sich immer in der Richtung nach dem vom Fürsten Bismarck als Grundsatz akzeptirten Extrem bewegen müssen. Wie man übrigens das Haftpflichtgesetz durchgreifend verbessern will, ohne auf die eine oder die andere Weise in staatssozialistische Wege zu geraten, davon hat bis jetzt noch niemand ein klares Bild entworfen. So lange man den durch einen Unfall beschädigten Arbeiter ganz allein auf die Haftpflicht des Arbeitgebers verweist, so lange wird die Haftpflicht überhaupt von nur geringem Werte bleiben, ja unter Umständen ganz illusorisch werden, und so lange werden alle Verbesserungen schwaches Stückwerk sein. Nehmen wir an, es werde die Pflicht, die unverschuldete Verletzung nachzuweisen, dem Arbeiter abgenommen, es werde ferner für eventuelle Prozesse ein beschleunigtes Verfahren festgestellt, es werde überdies der Haftpflicht eine weitere Ausdehnung auf jetzt nicht dadurch geschützte Arbeiterkategorien gegeben u. s. f. Gewiß wären dies Verbesserungen, deren Wichtigkeit nicht zu verkennen ist, allein wenn dabei nur der Arbeitgeber mit seiner Person und seinem Vermögen ersatzpflichtig dem Beschädigten gegenüber ist, so dürfe der letztere in sehr vielen Fällen äußerst schlecht fortkommen. Nicht immer ist der Arbeitgeber zugleich reich oder auch nur wohlhabend, und nicht immer bleibt der Reiche oder Wohlhabende im dauernden Besitze seines Vermögens. Selbst große industrielle Aktien-Unternehmungen bieten dem Arbeiter in dieser Richtung auf die Dauer keine absolute Sicherheit. Den Beweis dafür liefern am schlagendsten die Börsenkurse. Der Kurszettel über Industriepapiere zeigt, daß bedeutende Gesellschaften mit Verlust arbeiten und dem „Krach" entgegengehen. Woher sollen diese das Geld für verunglückte Arbeiter nehmen? Der Abgeordnete Dr. Bamberger meint, daß für solche Eventualitäten eben auch die Versicherungsgesellschaften, die er überhaupt in sehr unbedingter Weise als Unternehmungen lediglich zu humanen — nicht zu Erwerbs- — Zwecken glorifizirt hat, vorhanden seien; er hat dabei jedoch übersehen, daß der mit Verlust wirtschaftende Arbeitgeber oder die vor dem „Krach" stehende Aktien-Gesellschaft keine Mittel haben wird, die Unfallversicherungsprämie für die Arbeiter zu zahlen, und daß die Vertröstung des Arbeiters auf diese Versicherung in diesem Falle mithin keinen Wert hat. Es ist bisher in der Presse sowohl, wie in der parlamentarischen Diskussion eine offene Frage geblieben, auf welche Weise die verunglückten Arbeiter resp. deren Familie bei zahlungsunfähigen Arbeitgebern entschädigt werden sollen, wenn die Haftpflicht allein auf den Schultern der Arbeitgeber ruht. Diese Frage hat auch der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel, der in sonst vorzüglich klarer und gewandter Rede in der Sitzung vom 4. d. M. für die ausschließliche Haftpflicht oder vielmehr für die ausschließliche Beitragspflicht der Arbeitgeber zur Unfallversicherung plädirte, nicht zu beantworten vermocht. Und sie ist überhaupt nur auf eine Weise zu beantworten: der Staat muß das vermittelnde Element werden, indem er die Un-

---

§ Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

42]

Rika schwieg, kein Atemzug kam über ihre zusammengepreßten Lippen, obwohl ihre Brust wogte und ihre Augen in düsterem Feuer glüten. Dann faßte sie nach der Schulter des jungen Mannes, schob ihn von sich ab und erhob sich. Sie sah beinahe dämonisch schön aus in dem unruhigen Licht, die schwarzen schweren Flechten über den Nacken niederhängend, mit den kräftigen, entblößten Armen lebhaft gestikulirend.

„Ich sein Weib! Der Adler und die häßliche Grasmücke, ich die Zigeunerbrut und er — ich wollte es nicht glauben, aber ich hatte längst gewußt, daß ich der, welche einst sein Herz besitzen sollte, fluchen würde."

„Meiner Mutter?" fragte Josef halblaut, aber Rika gab nicht acht auf ihn.

„Sie begruben ihn und beklagten ihn, der mir ein Vater gewesen war, ich hatte aber keine Thränen. „Seht die undankbare Brut!" riefen die Leute, ich hörte nicht darauf. Aber allabendlich, wenn die Sterne hoch oben standen, ging ich hinaus und legte Blumen auf sein Grab und erzählte ihm in die dunkle Erde hinein von meinem Glück, von meinen Schwüren, Josefs liebendes Weib sein zu wollen." Sie fuhr über das Gesicht und strich die Haare aus der braunen Stirne, dann zog sie das Licht so, daß ihre Züge beschattet wurden.

„Bald kam ein Tag, ich rechne jetzt, daß ein Jahr hingegangen sein mochte, damals dachte ich an keine Zeit und keine Stunde, ein Tag, wo es droben auf der Oberforstmeisterei einen Streit gab. Der jetzige Förster in Melldorf, der heute ein gichtkranker Mann ist, war damals ein frischer Bursche, wie der Josef, mein Schatz, und er hatte sich einmal beikommen lassen, mit mir schön zu thun in des Josefs Beisein. Es war ein Scherz — möglich, daß ich damals ein glattes Gesicht hatte, ich achtete nicht darauf, aber die Männer sagten es und thaten freundlich gegen mich — und die Weiber nannten mich die Schwarze und lachten über meine braune Haut, weil sie lichte Farben und blonde Zöpfe hatten. Sie kamen hart an einander, die Beiden, sie drohten sich mit den Flinten — Josef war ein Hitzkopf und that dem Andern unrecht, er verwundete ihn mit dem Hirschfänger und hätte ihn im Zorn getötet, Junge, wäre nicht der Alte vom Padberg dazu gekommen. Er trennte sie und sandte den, der schuldig war, Deinen Vater, fort. Wild und trotzig kam er heim, ich wollte ihn besänftigen, aber er schaute mir hastig in die Augen und rief: „Hältst wohl mit ihm, bist wohl den alten Schatz leid?" und damit lief er davon, zornig und tobend, und geraden Wegs in die Schenke. Das war der erste Unglücksabend. Er warf dort sein Geld auf den Tisch und verzechte es mit den Andern und lachte darüber, daß man ihn fortgejagt, nur ums Jagdgehen seis ihm leid. Ein Reden gab das andere! „Josef", rief einer, „das kommt von den Weibern, sie stiften alles an — und nun gar Dein Zigeunerschatz!"

„Vielleicht ists 'ne Hexe! mir wärs unheimlich! Sie schleicht im Dunkeln auf dem Kirchhof herum und verspottet die Kreuze, ich weiß einen, der sie belauscht hat."

„Sie ist eine schmucke Dirne, aber wer weiß, ob das nicht ein Geschenk vom Teufel ist!" — „Schmuck? ich bitte Dich, Gevatter, die hat ein Gesicht wie eine gegerbte Haut", und was dergleichen Reden mehr waren. Oho, ich hätts niemand raten wollen, so mit dem Josef zu thun, wenn er einen nüchternen Sinn hatte, sie wußten das auch wohl. Ihm stieg das Blut in den Kopf, aber er war zornig auf mich und gab nicht Antwort wie sonst. Und so gings weiter — und noch am selbigen Abend nahm ihn der Schulzen-Thomas, der reichste Bauer im Ort, mit sich und redete ihm ein, daß er jagen könne und dürfe, ohne Förster zu sein, wenn ers mache wie er. Er war ein Wilderer, obwohl ihn niemals jemand angezeigt hatte, wußtens doch alle im Ort — der Mann war Dein Großvater, Josef."

„Der reichste Bauer im Orte — und doch ein Wilderer", widerholte Josef, „Ihr habt recht, es liegt bei mir im Blute, das Eine, um welches sie mich verfolgen und hetzen, habe ich geerbt", lachte er dann auf, „das Andere ist dahin!"

„Ja, ja", murmelte die Zigeunerin, denn als sie den Josef so weit hatten, daß er mit wildern ging und sich gegen die Leute aussprach, er wolle jetzt ein Landmann werden, brachten sie's auch bald dahin, daß er die „Zigeuner-Rika" gehen hieß, woher sie mit ihrer Sippe gekommen wäre, er wolle keine Hexe — und bald war die Netta, des Schulzen-Thomas Tochter, sein Schatz!"

Der Wildschütz sah mit fast ängstlicher Spannung in Rikas leidenschaftlich bewegtes Gesicht, sie hob die Arme und ballte die Hände wie verwünschend zum Himmel.

„Und sie nahmen einander! Ich sah sie zusammen in die Kirche ziehen, ich hörte die Musik und den Jubel aus dem Hochzeitshause — und wie die Sterne kamen, da ging ich wieder hinaus auf den Kirchhof, wo die bleichen Kreuze standen und die blutenden Christusbilder hingen. Nahe der Mauer, dort, wo die Ketzer liegen, war das Grab von Josefs Vater — und auf demselben sprach ich einen Fluch aus über ihn und seine Nachkommen!"

Sie brach wie erschöpft zusammen, lehnte das schwarze Haupt an die Lehne des Stuhles und schloß die Augen, auch Josef saß unbeweglich, die Arme um die Kniee geschlungen, und blickte düster vor sich hin. Endlich faßte er nach Rikas Hand und sagte:

„Es war nicht recht vom Vater und Eure Verwünschung hat sich erfüllt, warum aber fluchtet Ihr Unschuldigen?"

Sie erwiderte, ohne die Augen zu öffnen:

„Der getretene Wurm windet sich, der Skorpion sticht in die Ferse — — es mußte aus mir heraus! Ob sich mein Fluch erfüllte? ich kann es nicht sagen, es lag wohl in ihnen selber, sie ließen alles verkommen und gingen wildern und jagen, und endlich begann man sie zu verfolgen!"

Josef nickte leicht und fragte dann: „Und Ihr, Rika, was begannet Ihr? Und war niemand, der sich um Euch kümmerte?"

„Wollte ichs?" fragte sie barsch. „Da war Deines Vaters Bruder, der Schullehrer, den jammerte es, aber wollte ich von ihm wissen? von jemand, der aus dem Volke war, das verachtend auf das Zigeunerkind blickte? Nie! nie! Ich warf ihnen alles vor die Füße, was man mir gegeben, ich höhnte die Leute im Dorf und drohte ihnen allen mit Rache — es kam über mich mit der ganzen Wildheit meines Stammes, oder wie Wahnsinn! Und dann ging ich hinaus auf die Landstraße, um Leute meines Volkes zu suchen. Es hungerte mich, aber ich streckte nicht die Hand bittend aus und ich lies liegen, was man mir freiwillig bot. Elend und erschöpft fand ich endlich ein wandernd Häuflein derer, die ich die Meinen nannte. Sie hießen mich mitziehen — und ich dankte es ihnen — aber bald fühlte ich, daß ich so weit von ihnen verschieden, wie ichs selbst nicht von den Bauern gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

fallversicherung in die Hand nimmt und einen Teil der Beitragspflicht den Arbeitgebern abnimmt, sodaß die Möglichkeit, eine Entschädigung zu erhalten, für den einzelnen Arbeiter nicht mit dem Moment aufhört, in welchem der Arbeitgeber, in dessen Diensten jener verunglückt ist, etwa zahlungsunfähig wird. Weil man aber auf diese bis heute offene Frage nur allein die eben angegebene Antwort hat, darum wird man sich zur Annahme des Unfallversicherungsgeses im großen und ganzen verstehen müssen, wobei natürlich eine möglicherweise sehr weitgehende Amendirung nicht ausgeschlossen ist. Dies ist übrigens auch die bei der stark überwiegenden Mehrheit der Reichstagsmitglieder vorherrschende Anschauung, weswegen das Zustandekommen des Gesetzes an und für sich — abgesehen selbstverständlich von den vorzunehmenden Modifikationen — wie bereits oben bemerkt, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich hat.

[Die „Germania“ und v. Schorlemer-Alst.] Da wir des kleinen häuslichen Zwistes zwischen der „Germania“ und Herrn von Schorlemer-Alst erwähnt haben, so fügen wir hinzu, daß der letztere eine Erklärung an das klerikale Blatt richtet, aus welcher hervorzuheben ist, daß Herr von Schorlemer „das Verfahren der „Germania“ in Sachen des Zirkulars nicht gebilligt und die daran geknüpfte Polemik gegen den Abg. Frhrn. von Mirbach bedauert, aber andererseits auch — was selbstverständlich — das Zirkular (es handelte sich bekanntlich um die Abbitte der renitenten Kreuzzeitungsleute, welche sich Bismarck gegenüber auf die Hinterbeine gesetzt hatten. Red.) desselben nach Inhalt und Zweck mißbilligt“. — Die „Germ.“ schließt die Erörterung „nicht ohne die Versicherung, daß dieser Zwischenfall weder unsere Verehrung gegen den verdienstvollen Herrn Abgeordneten mindert, noch die Eintracht stört, in welcher wir gemeinsam mit dem Zentrum für die Sache der Kirche und des Volkes kämpfen.“

S [Aus den in letzter Zeit beim Reichstage eingegangenen Petitionen] sind die folgenden hervorzuheben: Julius Scharmer und Genossen zu Dortmund bitten um Regelung der Anstellungs-Verhältnisse der Zivilanwärter als Gerichtsvollzieher; Fr. Neuhann, Postsekretär a. D., macht Vorschläge zu dem Gesetzentwurf über die Fürsorge für Witwen und Waisen der Reichsbeamten der Zivilverwaltung; der „Verein deutscher Rechtskonsulenten zu Witten“ bittet um Abänderung der Gewerbeordnung, der § 143 der Zivil-Prozeß- und der §§ 418 und 427 der Straf-Prozeß-Ordnung; mehrere Versicherungs-Gesellschaften ließen durch den Abg. Berger eine Petition um Ablehnung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Arbeiter überreichen; von den Gerichtsvollziehern des Ober-Landesgerichtsbezirks Hamm wird die Herabsetzung der Gerichtskosten und von dem Vorstand des „Verbandes deutscher Leinen-Industrieller zu Bielefeld“ die Einführung von Arbeitsbüchern für alle gewerblichen Arbeiter beantragt. Am zahlreichsten sind die Petitionen um Einführung der fakultativen Zivilehe, für deren Zustandekommen sich namentlich der Abg. von Kleist-Retzow bemüht, und diejenigen gegen eine Erhöhung der Brausteuer. Unter den letzteren Petitionen nehmen die im Auftrage des „Rheinisch-Westfälischen Brauerbundes“ überreichten, mit 71 115 Unterschriften bedeckten, den ersten Platz ein. Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg sind hierbei folgende Ortschaften vertreten: Altena, Annen, Arnsberg, Attendorn, Bochum, Castrop, Kreis Brilon, Dortmund, Eickel, Gelsenkirchen, Hamm, Haspe, Herne, Holzwickede, Huckarde, Iserlohn, Kappenberg, Lennep, Lippstadt, Lüdenscheid, Lünen, Lütgendortmund, Medebach, Menden, Plettenberg, Schwelm, Siegen, Sölde, Unna, Volmarstein und Wellinghofen.

[Die Vorgänge in Frankreich bei Gelegenheit der Ermordung Kaiser Alexander II.] waren in hohem Grade charakteristisch für die Unterströmung der französischen Politik, die jeden Augenblick an die Oberfläche treten und auch die äußere Führung übernehmen konnte. Aus den Jubelrufen der Kommunarden hörte man noch ganz genau das Frohlocken darüber hinaus, daß der Freund der Deutschen während des letzten Krieges von der Rache der revolutionären Partei ereilt worden sei. Das Blatt Emile de Girardins, das regelmäßig am klarsten und entschiedensten den Gedanken ausspricht, der durch die breite Strömung des Mittelstandes geht, konstatirte bei der Todesnachricht ein Gefühl der Befreiung für Frankreich. Von einem ungeheuren Druck ist es erlöst, es kann wieder frei aufatmen, so tönte es aus jenem Blatte. Die Randbemerkung aber, welche Alexan der III. an den Artikel der „France“ mit eigener Hand setzte, ist bemerkenswert. „Mit meinem Willen nicht“, schrieb der Czar neben den Artikel, der Rußlands Unterstützung für Frankreichs Revanchepolitik in Rechnung brachte. Wenn ein Emile de Girardin sich zu solcher Thorheit hinreißen ließ, so verlor selbst der kluge Gambetta die Haltung. Die Demonstration, die er in der Schließung der Sitzung der Deputirtenkammer gegenüber der Nachricht von der Ermordung Alexanders machte, ging über die übliche Kourtoisie weit hinaus. Die Absichtlichkeit eines solchen Verhaltens lag auf der Hand; man hat nicht in Frankreich allein hierin eine Art von Zudringlichkeit gesehen, ein Appelliren vom Vater auf den Sohn, die keinen guten Eindruck machen konnte.

Berlin, 6. April. [Tagesbericht.] Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser. — Der Kaiser empfing heute mittag in besonderer Audienz Fürst Suwarow, welcher sich in feierlicher Auffahrt nach dem Kaiserpalais begab, ein Schreiben mit der Anzeige des Ablebens Kaisers Alexander II. und der Thronbesteigung Kaisers Alexander III. überreichte. Demnächst erteilte auch die Kaiserin Suwarow Audienz, welcher abends empfangen wird. — Der Botschafter Saburow wird am Freitag hier zurückerwartet. — Der „Provinzial-Korrespondenz“ zufolge ist die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden für die dritte Woche des April in Aussicht genommen. — Betreffs der Behauptung der „Morningpost“, Dilke und Brassey hätten die „Freiheit“ finanziell unterstützt, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Wenn diese Angabe richtig wäre, so würde der von der Presse früher geäußerte Verdacht bestätigt sein, daß die wahren Motive der Handhabung des englischen Asylrechts und der englischen Preßgesetze in Konkurrenz gegen die festländische Industrie lägen, die man dadurch zu schwächen suche, das man die Staaten des Festlandes nicht zur Ruhe kommen lasse. Auffällig in dieser Beziehung sei die Erörterung des Unterhauses vom 12. April 1872 über die Internationale, wobei Gladstone die Politik der Gewerkvereine, alle Arbeiter Europas in einen allgemeinen Verband zu vereinigen, als unschuldigen Zweck bezeichnete. Das gewisse Interessen in England die Gesetzgebung und Verwaltung in diesem Sinne zu beeinflussen suchten, sei verständlich; daß sich der Minister in diesem Sinne ausgesprochen, sei sehr auffallend gewesen; darüber, daß Mitglieder der englischen Regierung eine Störung der festländischen Konkurrenz durch Förderung der Agitation Mosts betreiben sollten, müsse sich die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ ihr Urteil bis nach Beantwortung der Churchillschen Interpellation vorbehalten. — Die Anerkennung des Königreichs Rumänien durch Deutschland gilt als unmittelbar bevorstehend.

Ausland.

* **Wien,** 5. April. [Rumänische Zirkularnote.] Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht ein Resumé der Zirkularnote, welche das rumänische Kabinett am 27. März anläßlich der Erhebung Rumäniens zum Königreiche an die Vertreter Rumäniens im Auslande richtete. In demselben teilt der Minister des Auswärtigen, Boerescu, zunächst den Beschluß der Kammern vom 26. März mit, sowie die von den Führern sämtlicher Parteien und der Regierung abgegebenen Erklärungen. Boerescu gibt sodann der Hoffnung Ausdruck, daß der große nationale Akt keine falschen Auslegungen erfahren werde. Durch die Verleihung des Königstitels habe Rumänien nur ein mit der Eigenschaft eines freien Staates eng verbundenes Recht ausgeübt. Die beständige Klugheit und Mäßigung in der Ausübung der durch sein Blut erworbenen Freiheit böten für die Zukunft die sicherste Bürgschaft dafür, daß Rumänien in der Haltung verharren werde, durch die es sich die allgemeine Achtung und das allgemeine Vertrauen verdient habe. Auf grund dieser Bürgschaft und des modernen Grundsatzes, daß jede Nation ihre Geschicke frei nach Gutdünken regeln könne, sofern hierdurch die Rechte anderer Nationen nicht angetastet würden, glaube die rumänische Regierung, die Kabinette würden es günstig auffassen, daß Rumänien sich offiziell konstituire und als Königreich bestätige. Rumänien wolle weder in seiner inneren Organisation noch auch in der auswärtigen Politik Neuerungen oder Aenderungen einführen; es wolle nur das Prinzip seiner Autorität bekräftigen, eine neue Bürgschaft für die Ordnung und Beständigkeit an der unteren Donau schaffen und seinen friedlichen, fortschreitenden Gang auf der Bahn der Zivilisation und der inneren Verbesserungen sichern. Die Regierung des Königs Karl I. hoffe, die Mächte werden diesen Tendenzen eines Staates günstige Berücksichtigung schenken, der, wenn auch jung, doch schon genügend bewiesen habe, daß er fähig sei, im Osten Europas als ein Element des Gleichgewichts und der Zivilisation zu gelten.

* **Rom,** 4. April. [General Ferrero] ist zum Kriegsminister ernannt worden und hat heute den Amtseid geleistet.

* **London,** 4. April. [Unterhaus.] Der Premier Gladstone legte den Budgetentwurf vor; nach demselben betrugen die Einnahmen im vergangenen Jahre 84 041 000 Pfd. Sterl. und die Ausgaben 83 108 000 Pfund Sterl. Die Ausgaben für das laufende Jahr sind auf 84 705 000 Pfd. Sterl. veranschlagt, die Einnahmen auf 85 990 000 Pfd. Sterl., so daß sich ein Ueberschuß von 1 285 000 Pfd. Sterl. ergibt. Gladstone schlug eine Herabsetzung der Einkommensteuer um 1 Pence vor, sowie die allmähliche Abschaffung des Zolles auf Silberwaren mittelst jährlicher Reduktion um 3 Pence per Unze, bis der jetzige Zoll von 18 Pence ganz beseitigt ist; die Surtaxe auf ausländischen Sprit von 5 Pence per Gallone und von 2 Pence auf Rum soll in eine allgemeine Surtaxe von 4 Pence per Gallone Sprit vom Normalgehalt verwandelt werden. Der Einfuhrzoll auf fremdes Bier wird von 7 Schilling 1 Pence auf 6 Schilling 6 Pence reduzirt, dagegen der Eingangszoll auf Sprossenbier etwas erhöht. Ferner wird eine Reform der Erbschaftssteuer vorgeschlagen. Durch diese Steuerveränderungen würde der veranschlagte Ueberschuß von 1 285 000 Pfd. Sterling auf 295 000 Pfd. Sterl. reduzirt. Endlich wird von Gladstone eine Konvertirung der kurzen Annuitäten in lange Annuitäten in Vorschlag gebracht, indem derselbe hierdurch binnen 25 Jahren von der Staatsschuld 60 Millionen zu reduziren gedenkt. Die von Gladstone wegen der beantragten Steuermodifikationen vorgeschlagenen Resolutionen wurden nach dreistündiger Debatte angenommen, eine eingehende Beratung des Budgets wurde bis dahin vorbehalten, wo die Bill über das Budget vorliegen werde.

* **London,** 5. April. [Gladstone. — Beakonsfield.] Glastone schloß seine gestrige Budgetrede mit dem Bemerken, es sei wahrscheinlich das letztemal, daß er dem Hause das Jahresbudget vorlege. — Das Befinden Lord Beakonsfields war gestern nachmittag ein ruhiges, abends war wieder stärkeres Fieber eingetreten. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburg machten sofort nach ihrer Ankunft Lord Beakonsfield einen Besuch.

* **Bukarest,** 5. April. [Die Deputirtenkammer] nahm die Budgets der Ministerien der Justiz und des Innern an und bewilligte 1500 Frks. für das Begräbnis des Fürsten Ghika. — Heute ist seitens der holländischen Regierung die Anerkennung Rumäniens als Königreich eingegangen.

* **Athen,** 4. April. [Revue. — Chios.] Der König hat heute nachmittag über die hier befindlichen, gegen 6000 Mann zählenden Truppen eine Revue abgehalten und an 3 Bataillone neue Fahnen verteilt. — In Berichten aus Chios wird die Zahl der durch das Erdbeben getöteten oder verwandeten Personen auf 3000 angegeben, die Erderschütterungen dauern noch immer fort.

* **Konstantinopel,** 5. April. [Moukhtar Pascha, Derwisch Pascha, Nizam Pascha und Hafiz Pascha] sind zu Korpskommandanten in Epirus und Thessalien ernannt worden und werden demnächst dorthin abgehen.

* **Konstantinopel,** 5. April. [Chios.] Nachrichten aus Chios zufolge sind bei dem Erdbeben auf der ganzen Insel 4000 Personen umgekommen, in Chios allein sind bis jetzt 1400 Leichen gefunden worden. Am meisten sind die Ortschaften Sarkies, Kalimassia, Vassilionies und Ververato heimgesucht worden. Das Erdbeben dauert noch fort. Der Gouverneur Sadyk Pascha ist abgereist, um Hülfe zu bringen. Der Sultan hat zwei Schiffe mit Zelten und Lebensmitteln nach Chios gesandt.

* **Smyrna,** 5. April. [Weitere Nachrichten aus Chios] melden über das Erdbeben: 30 Ortschaften sind zerstört, die Zahl der Opfer beläuft sich auf mehrere tausende. Die Erdstöße dauern noch fort; die Bevölkerung verläßt die Städte, ohne die Toten zu begraben. 40 000 Personen sind ohne Obdach und Nahrung. Midhat Pascha hat wiederum zwei Dampfer mit Aerzten, Lebensmitteln und Zelten abgesandt. In Depeschen aus Chios wird besonders um Brot gebeten und ersucht, an das Mitleid Europas zu appelliren.

* **Smyrna,** 6. April. [Die Erderschütterungen auf Chios] dauern noch in der heftigsten Weise fort und vollenden das Zerstörungswerk; unter den Trümmern befinden sich noch viele Verwundete ohne Hülfe, die Bevölkerung lagert auf den Friedhöfen. Die Mannschaften des türkischen und französischen Stationsschiffes leisten vorzügliche Dienste, ihre Anzahl ist aber nicht genügend. Ein großer Teil der Garnison von Smyrna begibt sich zur Forträumung der Trümmer nach Chios. Von allen Seiten gehen Unterstützungen ein, dieselben sind aber noch nicht hinreichend für die große Zahl der Notleidenden.

* **New-York,** 5. April. [Samoa.] Nach einem Telegramm aus San Franzisko von gestern hat die Partei des Königs Malietoa auf den Samoa-Inseln die Oberhand gewonnen, jeder organisirte Widerstand habe aufgehört.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 7. April. [Dem Jahresberichte der städtischen Gewerbeschule] entnehmen wir, daß sich die Schülerzahl im Sommersemester 1880 auf 494 belief, von denen 390 von hier und 104 von auswärts waren. Im Wintersemester 1880/81 wurde die Anstalt von 456 Schülern besucht und zwar von 355 einheimischen, 101 auswärtigen, 320 evangelischen, 118 katholischen und 18 israelitischen Schülern. Der Konfession nach berechnet, besuchten die Anstalt im Wintersemester 70,2 Prozent evangelische, 25,8 Prozent katholische und 8 Prozent israelitische Schüler. Das Institut hat 13 Klassen und zwar 1 Prima, 1 Sekunda, 2 Tertien, 3 Quarten, 3 Quinten und 3 Sexten. An Lehrkräften sind außer dem Leiter der Anstalt, Herrn Dr. Behse, 16 vorhanden inkl. des katholischen Religionslehrers. Das Abiturientenexamen haben sämtliche 23 Primaner bestanden, von denen 10 Kaufmann, 7 Techniker, 2 Lehrer werden wollen, 1 beabsichtigt eine neunklassige Gewerbeschule, 1 die Kunst-Akademie in Berlin zu besuchen, 1 will Beamter werden und 1 will sich dem Bergfach widmen.

* [Ernennung.] Der Kanzleidiätar Artmann hier ist zum Kanzlisten bei der Staatsanwaltschaft in Duisburg ernannt.

L [Als dritter Polizei-Kommissar] ist, wie wir hören, Herr Polizeisekretär Meier gewählt worden.

* [Das Oberersatzgeschäft] findet, wie wir vernehmen, für den Stadtkreis Dortmund am 8., 9. und 10. Juni und für den Landkreis am 11., 13. bis 15, 17 und 18. Juni statt.

§ [Stadttheater.] Gestern abend schloß die Opernsaison mit „Bocaccio“ und diese Darstellung der prächtigen Operette, die von der Direktion unseres Theaters bekanntlich aufs glänzendste ausgestattet ist, machte, da die mitwirkenden Kräfte wie auch die Kapelle in voller Weise ihre Schuldigkeit thaten, den besten Eindruck. — Heute abend haben wir ein Benefiz. Es ist wohl keine Aufführung, in welcher der Beneficiant, Herr Kaska, mitwirkte, vergangen, an deren Gelingen er nicht einen hervorragenden, um nicht zu sagen, entscheidenden Anteil genommen hätte. Auch heute zeigt uns die Wahl des Benefiz-Stückes den künstlerischen Geschmack des Beneficianten. Gutzkow, wer erinnert sich nicht seines jähen Ablebens, ist uns hier in letzter Zeit in seinem „Zopf und Schwert“ vorgeführt, und wie dieses Musterlustspiel ein Stück preußischer Geschichte schildert, tritt uns im „Königslieutenant“ der Dichter-Heros Göthe in den Anfangs-Stadien seiner Entwicklungs-Periode entgegen. Aber nicht allein die Charakterzeichnung unseres Dichterkönigs, auch die prägnante Durchbildung aller anderen Figuren im „Königslieutenant“ veranlassen uns auf die Aufführung aufmerksam zu machen. Die Besetzung der Hauptrollen, an der Spitze der Benefiziant, sichern uns einen ungeschmälerten Kunstgenuß. Außerdem ist anzuerkennen, daß diese schon immer gewünschte Vorstellung zu Abonnements-Preisen stattfindet.

§ [Im Zirkus Corty] fand gestern nachmittag eine sehr zahlreich besuchte Kindervorstellung statt, in welcher die Kleinen durch verloste, recht hübsche Gewinne nicht wenig ergötzt wurden. Die letzte Kindervorstellung mit der allerliebsten Pantomime „Aschenbrödel“ wird Samstag-Nachmittag stattfinden. — Gestern abend war eine zahlreich besuchte, sehr viel Abwechslung bietende Vorstellung zum Benefiz des Clowns Stone, der denn auch sein Bestes that, das Publikum zu erheitern. Das Schweinchen, welches zur Verlosung kam, fiel zunächst auf das 25. Los einem Herrn zu, dem aber das Einfangen des fidelen Tierchens in der Manege zu anstrengend war und der daher verzichtete. Das zweite Mal fiel das Tier auf das zehnte Los einem Arbeiter zu, der es denn auch, obgleich der Clown es des Spaßes halber noch gern etwas gehetzt hätte, gleich mit einem kühnen Griffe beim Wickel hatte, — Heute abend finden wieder Verlosungen statt.

§ [Zu der fünfundzwanzigjährigen Jubiläumsfeier,] welche am Sonntag-Abend zu Ehren des kgl. Werkmeisters, Herrn Rößler, begangen wurde, tragen wir auf Wunsch noch nach, daß die Musik der Ottesschen Kapelle allgemein befriedigte.

e [Europamüde. — Diebstähle.] Kürzlich beschlossen zwei hier in der Märkischenstraße bei den Eltern wohnende Lehrlinge, des Lebens in der Heimat müde, heimlich nach Amerika auszuwandern. Lange konnte man keinen Ausweg zur Beschaffung der Geldmittel finden. Endlich kam man dahinter, daß der Vater des einen Knaben Ersparnisse zur Höhe von 300 M besaß. Diese mußte der Sohn stehlen und dem Genossen zur Aufbewahrung übergeben, welcher sich dann mit einem hamburger Agenten in Verbindung setzte, sowie auch mehrere Anschaffungen für die bevorstehende Reise machte. Darüber kam aber der Bestohlene hinter die Geschichte und ließ die beiden Europamüden festnehmen. Da er indes die Bestrafung seines Sohn nicht wollte, so mußten beide wieder in Freiheit gesetzt werden. Wie man hört, soll denselben die Reiselust durchaus vergangen sein. Der größte Teil der Gelder wurde gerettet. — Im Laufe des vorgestrigen Tages hat man einer im Rosenthal wohnenden Althändlerin aus dem Laden von der Straße aus durch ein offenes Oberlicht vier Zylinderuhren gestohlen. — Ferner faßte man vorgestern am Huckarderwege einen Arbeiter in einem Laden ab, wie er dort aus der Theke Geld entwendete. Es ergab sich auch, daß dieselbe Person kurz vorher mit einem Mädchen ein Verbrechen nach § 176 des Strafgesetzbuches verübt hat. Der Gefaßte ist ein mehrfach bestrafter Mensch.

ng **Barop,** 6. April. [Hagelschaden-Entschädigung.] Um ein etwaiges Bild von der Höhe des Grundsteuererlasses, der vom vorigjährigen Hagelschlage Betroffenen sich machen zu können, sei mitgeteilt, daß ein hiesiger Wirt, welcher für 240 M Land angepachtet, auf welchem ihm an der Frucht nach seiner Schätzung für mindestens 250 M Schaden durch den Hagelschlag verursacht wurde, 23 ₰ Entschädigung zuerkannt wurden.

§ **Kirchhörde,** 6. April. [Verdingung.] Bei dem Wirt Meinberg am Blick soll am Dienstag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, für die Wege der hiesigen Gemeinde das Anfahren von Steinen und Asche, Zerkleinern der Steine und Grabenarbeit öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

* **Marten,** 6. April. [Feuer.] Heute morgen gegen 3 Uhr brannte hier das Hinterhaus des Wirts Fr. Samm total nieder, ein Schwein kam in den Flammen zu Tode. Die Feuerwehr von Marten war rechtzeitig zur Stelle, mußte ihr Augenmerk aber besonders darauf richten, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Witten, 4. April. [Billiges Fleisch.] Ein eigentümlicher Geschäftszweig hat sich, laut der „Ess. Ztg.“, hier für die Frühjahrszeit entwickelt, nämlich der Handel mit Kalbfleisch en gros. Ein Mann, der hier früher anderweitig beschäftigt war, hat es übernommen, für große Metzgereien seiner Heimat, der Provinz Hannover, Kalbfleisch in Masse zum Verkaufe zu bringen. Er kündigte zuerst das Pfund zu 35 ₰ an, während es hier 50 bis 55 ₰ kostete. Die Sache fand Zweifel, Verwunderung, Prüfung und — rasche Entwickelung. Das Fleisch war nicht nur wohlfeil, sondern auch gut und wurde selbst von den ersten Familien gekauft. Der Mann hat jetzt den Preis auf 30 ₰ pro Pfd. ermäßigt, und sein Absatz hat dermaßen zugenommen, daß er wöchentlich zwei große Sendungen kommen lassen muß und an einzelnen Samstagen 800 bis 1000 Pfd. verkauft hat. Eine heilsame Folge dieser Einrichtung ist die, daß hiesige Metzger jetzt auch das Pfund Kalbfleisch zu 40 ₰ verkaufen. Es wird dies dadurch ermöglicht, daß die Landleute ihre Kälber billiger abzugeben gezwungen sind, wenn sie dieselben los sein wollen. So treibt ein Keil den andern; das große Publikum hat vorläufig den Vorteil davon.

Gelsenkirchen, 4. April. [Ein Mädchen verbrannt.] Gestern kurz nach mittag suchte ein 10jähr. Mädchen auf der Halde der Zeche Wilhelmine nach Schröben. Der heftige Wind fachte die brennenden Schlacken zur Glut an und entzündete die Kleider der Kleinen, welche im Nu in hellen Flammen stand. Durch ihr Hülfeschreien eilten Leute herbei, welche das Feuer ersticken wollten, leider zu spät. Die Kleidungsstücke waren, laut der „Emsch. Ztg.“, bis auf einige Fetzen vollständig versengt und der Unterleib, die Arme und der Kopf der Kleinen gräßlich verbrannt. Unter schrecklichen Schmerzen soll bereits heute Nacht der Tod des armen Kindes eingetreten sein.

Borbeck, 2. April. [Ein interessanter Fund] wurde gestern und heute von dem Oekonomen Ph. Lohmann zu Bedingrade auf dessen Wiese beim Auswerfen eines Abzugsgrabens gemacht. Derselbe stieß, der „Ess. Z.“ zufolge, bei einer Tiefe von 1 bis 1½ Fuß auf 72 Handgranaten. Dieselben wiegen stark 2 Pfund und ist die Wandung zka. ¼ Zoll stark. Durch eine etwa ½ Zoll weite Oeffnung führt eine zolllange Holzröhre, die zur Hälfte vorsteht und durch welche der Zünder zur Sprengladung führt. Letztere ist, wie sich bei der Untersuchung mehrerer Stücke herausgestellt hat, verdorben und schleimig geworden, während die Granaten an und für sich nicht bedeutend vom Roste angegriffen sind, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß dieselben von einer Letteschicht umschlossen waren. Die Geschosse haben zka. 2½ Zoll Durchmesser.

Vom Rhein, 3. April. [In den Aprilgeschickt.] Unter der Ueberschrift „Mitteilungen des Vereins deutscher Eisenhüttenleute. Entphosphorung von Eisenerzen durch Pflanzenwuchs“, veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ vom 1. April ein Schreiben, das dem Verein „von geschätzter Seite zugegangen ist“, und das sich bei genauer Lektüre als ein Aprilscherz gegenüber der Redaktion genannter Zeitung und den Lesern der letzteren entpuppt, wie man ihn wohl kaum für möglich halten sollte. Das Schreiben ist datirt „Allfoolshall, Dullshire (d. h. Allnarrenhalle, Gau der Dummen), 1. April 1881“, und unterzeichnet „John Liar, C. E.“ (Johann Lügner, Zivilingenieur). In demselben wird berichtet, wie in einem spanischen Eisenwerk Eisenerze von 2½ Proz. Phosphorgehalt dadurch, daß man sie in 9 bis 10 Zoll dicken Schichten mit Mistjauche gesättigt und dann auf ihnen Pflanzen, vorzüglich Knollengewächse, als Rüben, Rettige, Zwiebeln, gesetzt habe, die vortrefflich gediehen seien, nach dreijähriger Ernte nur noch ½ Proz. enthalten hätten. Einzelne Gewächse hätten erstaunliche Dimensionen erreicht, am auffallendsten aber sei, daß die Jugend der dortigen Gegend, die von diesen Pflanzen genossen, nach Angabe des Geistlichen von „Menticato“ eine leichtere Auffassung, eine gesteigerte geistige Lebhaftigkeit entwickelt und auch im allgemeinen einen kräftigeren Gliederbau als früher aufzuweisen hätte. Der „Kladderadatsch“ wird über diese Konkurrenz des Weltblattes wenig erbaut sein.

Düsseldorf, 1. April. [Kindersegen.] Einem Wirte auf der Rheinstraße wurde, dem „Düss. Anz.“ zufolge, das 25. Kind geboren.

Neuß, 3. April. [Ueber den angeblichen Golde fund] in Nievenheim bei Neuß schreibt man der „Trib.“: Die Untersuchung der entnommenen Sandproben soll bekanntlich ergeben haben, daß nicht Gold, wohl aber Silber darin vorkomme, so zwar, daß auf 4 Zentner des Sandes ein ungefährer Silberwert von über 60 M sich ergebe. Das Lager sei ungeheuer mächtig, heißt es, ein ganz bedeutender Schatz also entdeckt worden. Dem glücklichen Finder, der vier Mutungen eingelegt hatte, soll für eine bereits die Summe von 52 000 M geboten worden sein. Mittlerweile habe ich mich persönlich an Ort und Stelle begeben. Der Muter, ein schlichter Bauersmann, bestätigte mir jene Angaben vollkommen, blos ist er einstweilen noch nicht von der Ansicht abgekommen, daß in der That Gold in dem Sande sei. Von seiten der Bergbehörde hat eine Fundesbesichtigung bislang noch nicht stattgefunden, Fachleute indes hegen schon jetzt sehr begründete Zweifel an dem Vorhandensein des Lagers. Man wird also abwarten müssen, ob der Revierbeamte der Anschauung des betreffenden Chemikers beitreten wird. Letzterer ist an den Mutungen beteiligt; man hat also Grund, der Sache Mistrauen entgegenzubringen.

Bonn, 1. April. [Prof. Jäger in Stuttgart] hat bekanntlich nach seinen Ansichten über die der Gesundheit förderlichste Bekleidung des Menschen einen Anzug zusammengestellt, den er den „Normal-Anzug“ nennt. Derselbe soll einerseits lediglich aus garantirt reiner Wolle verfertigt, andererseits so eingerichtet sein, daß alle Kleidungsstücke den Körper gleichmäßig erwärmen. So soll beispielsweise der Rock auf der Brust geschlossen sein. Zur Jägerschen Wolltheorie gehört ferner auch das sogenannte „Normal-Bett“, welches ebenfalls in allen seinen mit dem Körper in Berührung kommenden Teilen aus reiner Wolle bestehen soll. Die „Bonn. Ztg.“ schreibt nun: Da sich in unserer Stadt bereits eine Anzahl Herren gefunden hat, welche die diesbezüglichen Jägerschen Vorschriften befolgen wollen, so hat sich ein hiesiges Kleidergeschäft mit Prof. Jäger behufs Anfertigung der „Normal-Anzüge“ in Verbindung gesetzt. Das gleiche ist seitens des Inhabers einer hiesigen Woll- und Trikotagewaren-Handlung geschehen.

Lorch, 30. März. [Erdrutschung.] Wie in Kaub und Lorch, so sind seit gestern auch die Bewohner von Lorchhausen wegen Erdrutschungen in Angst und Schrecken. Eine kolossal dicke, vielleicht schon einige hundert Jahre alte Ringmauer wurde, dem „Rhein. Kur.“ zufolge, durch die sich hinter ihr senkenden Erd- und Felsmassen zum Weichen gebracht; dadurch wurde das angrenzende Haus schief gedrückt und droht den Einsturz. Auf Anordnung des königlichen Amtmanns zu Rüdesheim mußten sofort in diesem Hause die Wohnungen geräumt werden. Unterhalb Lorchhausen an der sogenannten Wirbellei stürzte gestern eine hohe Felswand ein, und ihr Gestein bedeckte das eine Geleise der Eisenbahn, wodurch die Züge bedeutende Verspätungen erlitten. Infolge des trockenen Wetters sind in Lorch und Kaub die größten Befürchtungen wegen eines Bergrutsches geschwunden. Unaufhörlich ist man aber, namentlich in Lorch, bemüht, Erdmassen abzutragen, stärkere Mauern aufzuführen, überhaupt die größten Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um einem Unglücke vorzubeugen. Die Geldopfer, die hier gebracht werden müssen, sind groß und belaufen sich bei manchen auf Tausende.

Plenarsitzung der Handelskammer zu Dortmund vom 30. März 1881.

Anwesend die Herren: Kommerzienrat v. Born, Vorsitzender, A. Költgen, Direktor Massenez, Direktor Dieckerhoff, Jul. Brand, W. Wiskott, F. Buchholtz sen., W. Rath, H. Balzer, Direktor Ottermann.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 3¼ Uhr mit herzlicher Erinnerung an das plötzliche Ableben und die Verdienste des am 18. Januar verstorbenen langjährigen Mitgliedes und Vizepräsidenten, Herrn Karl Metzmacher sen. Die Versammelten erhoben sich, um sein Andenken zu ehren, von ihren Sitzen. In der darauf gethätigten Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Költgen mit allen gegen eine Stimme gewählt. Derselbe nahm die Wahl an.

Darauf folgte der Bericht des Sekretärs über die Korrespondenz, es wurden gelegentlich nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Die Handelskammer beauftragt ein für allemal ihre Deputirten zu den Eisenbahn-Konferenzen, sich der Einführung obligatorischer Güterbestätterei durch die Bahnen für die Stadt Dortmund zu widersetzen.

Der Zugang zum Rheinisch-Westfälischen Staatsbahnhof im Süden der Stadt ist im höchsten Grade verbesserungsbedürftig, nach Mitteilung des hiesigen Betriebsamtes läßt die königliche Direktion einen Entwurf ausarbeiten. Die Delegirten zur nächsten Eisenbahn-Konferenz sollen sich nach der Angelegenheit erkundigen und auf das Dringliche der Abhülfe hinweisen.

Die kaiserliche Reichsbank-Hauptstelle zieht vierteljährlich Berichte über die Geschäftslage ꝛc. von den Werken ihres Bezirkes ein, hat auch die Handelskammer um solche ersucht. Viele Werke des Handelskammerbezirkes haben das Verlangen ausgesprochen, daß ihnen die Handelskammer diese Berichterstattung abnehme, zu der sie weder Zeit noch ausreichendes Material hätten. Handelskammer beschließt, daß vom nächsten Quartal an kurze Berichte über die Geschäftslage im Handelskammerbezirk abgefaßt, der Plenar-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt und der kaiserl. Reichsbank übersandt werden sollen.

Die Kammer für Handelssachen hat abermals um Bezeichnung eines Gutachters gebeten. Die Handelskammer beschließt, derselben Herrn Karl Wiskott vorzuschlagen.

Von verschiedenen Seiten und in der Presse sind neuerdings wieder Beschwerden laut geworden, daß die Köln-Mindener Bahn sich weigere, Güter von der Gronau-Enscheder Bahn auf ihrem Anschlußgeleise zu übernehmen resp. an dieselbe einlaufende ihr zu übergeben. Die Handelskammer hat sich abermals deshalb an den Herrn Minister gewandt, auch dem Herrn Abgeordneten Berger das nötige Material zugehen lassen und dessen Unterstützung erbeten. Für die nächste Eisenbahn-Konferenz ist bereits ein diesbezüglicher Antrag angemeldet worden.

Die königliche Direktion zu Elberfeld verlangt Gutachten darüber, ob es im Interesse des legitimen Geschäftes liege, Einrichtungen zu treffen resp. zu dulden, infolge deren die Empfänger von Sendungen über deren Herkunft und Bezugequelle in Unkenntnis erhalten würden. Die Handelskammer bejaht diese Frage einstimmig.

Der „Bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages“ fragt an, ob die Handelskammer eine allgemeine deutsche Ausstellung zu Berlin in 1885 für angezeigt erachte. Die Handelskammer lehnt wiederholt jede Befürwortung nachdrücklich ab.

Der dritte Gegenstand der **Tages-Ordnung** — Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Hannover — wird durch den Beschluß erledigt, eine bezügliche Bekanntmachung zu erlassen.

Ueber die zeitige Lage der **Arbeiter-Versicherungsfrage** wird eingehender referirt, im Prinzip erklärt sich die Handelskammer mit der Idee einverstanden, nur müßten die verschiedenen Vorschläge, welche z. B. weit über die Regierungsvorlage hinaus der Industrie hohe Lasten aufbürden wollten, beseitigt und die Grenze des wirklichen Bedürfnisses nicht überschritten werden. Von einem besondern Beschluß wurde Abstand genommen.

Zu Delegirten für die Eisenbahn-Konferenz in Hannover wurden Herr Ottermann und der Sekretär ernannt.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Sitzung der Strafkammer.

Dortmund, 6 April.

Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft ist in letzter Zeit energisch gegen die auf den meisten Zechen und Werken eingerichteten Konsumanstalten, in denen die Arbeiten auf grund von von den Verwaltungen ausgestellten Bons Waren erhalten konnten, und wofür den Arbeitern der Betrag am Lohntage von dem verdienten Lohne gekürzt wurde, vorgegangen. Der § 115 der Gewerbeordnung schreibt ausdrücklich vor, daß die Löhne bar in Reichsmünze auszuzahlen seien, gegen diesen Paragraphen schützt die Verwaltungen der Zechen und Werke die gute Absicht nicht, den Arbeitern billige und gute Lebensmitteln zu verschaffen. Was anders wäre es, wenn die Werke etwas außerordentliches für die Arbeiter thun wollten, wenn sie Lebensmittel, Kartoffeln ꝛc. im großen einkauften und diese den Arbeitern gegen bar zum Einkaufspreise verabfolgten, dies ist nicht strafbar. — Heute wurde der Direktor Eduard Hüllenstefen von der Zeche „Germania“ in Marten, welcher den Arbeitern ebenfalls Bons verabfolgt, für welche sie aus dem an einen Kaufmann vermieteten Konsumverein der Zeche Ware entnehmen konnten, wegen Gewerbepolizei-Kontravention zu einer Geldbuße von 50 ℳ event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die jugendliche Dienstmagd Friederike Hellmann aus Brackel hatte einer Witwe daselbst mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels Wollgarn im Werte von ℳ entwendet, wofür die Hellmann unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erhielt.

Die separirte Ehefrau Orgeldreher Schmidt aus Dorstfeld wurde wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Haftstrafe von einem Tage verurteilt.

Obgleich die Dienstmagd Karoline Niederstebruch aus Hahnenmühle eben erst das 15. Lebensjahr zurückgelegt, hat sie sich doch bereits eine große Fertigkeit im Stehlen angeeignet. Zu zwei verschiedenen malen hat sie zu Dorstfeld dem Johann Krüger vermittelst Einsteigens und Erbrechens von Behältnissen Butter entwendet und diese verkauft, ferner hatte sie sich in der Nacht vom 29. zum 30. Januar in das Haus des Landwirts Schröer zu Oestrich eingeschlichen und dem daselbst eine ganze Menge Kleidungsstücke und Putzsachen entwendet. Schließlich hat sie bei dem Bäcker Schreer hier für 1,50 ℳ Backwaren dadurch erschwindelt, daß sie demselben vorspiegelte, sie sei von Johann Krüger in Dorstfeld gesandt, um die Waren zu holen. Da die Angeklagte Reue zeigte und versprach, nie wieder zu stehlen, beantragte der Herr Staatsanwalt mit Rücksicht auf die Jugend des Mädchens die Freisprechung desselben und Ueberweisung an eine Erziehungsanstalt. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß die Angeklagte bei Begehung der That sich der Strafbarkeit derselben in vollem Maße bewußt gewesen, und verurteilte dieselbe zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Weichensteller Karl August Bolte aus dem Hom... war angeklagt, am 24. Oktober 1880 zu Barop in fahrlässiger Weise einen Eisenbahntransport in Gefahr gebracht zu haben. Der Angeklagte hatte auf dem Bahnhofe zu Barop die Weiche Nr. 12 und die eine Barriere an der Ueberfahrt des Hauptweges zu bedienen. An dem genannten Tage hatte der sogenannte Ballastzug bereits zum größten Teil die erwähnte Weiche passirt, als plötzlich die letzten 4 Wagen entgleisten, wodurch ein Schaden von etwa 1000 ℳ verursacht wurde. Nach dem Zeugnisse des Lokomotivführers stand, ehe derselbe die Weiche passirte, das Signal richtig auf Ausfahrt, als der Unfall jedoch geschehen war, stand das Signal auf Halt, Die Anklage behauptete nun, Bolte habe aus Unachtsamkeit, bevor der Zug die Weiche vollkommen passirt, das Signal auf Halt gestellt, wodurch die Weichenzunge von der Leitschiene losgedrückt, infolge dessen die letzten Wagen zur Entgleisung gebracht seien. Aehnlich sprach sich auch der als Gutachter vernommene Betriebsinspektor Kottenhoff aus. Die Möglichkeit, daß eine Weichenstange von einer scharfgewordenen Radbandage von der Leitschiene abgedrückt werden könne, sei nicht geradezu ausgeschlossen, aber da die Wagen des fraglichen Zuges kurz vorher in Dortmund nachgesehen worden, sei es nicht anzunehmen, daß dies bei der in Rede stehenden Entgleisung der Fall gewesen. Der Angeklagte behauptete, das Signal nicht verstellt zu haben, er sei an dem Unfall vollkommen schuldlos. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen in Antrag gebracht, während Herr Rechtsanwalt Dithmer für Freisprechung seines Klienten plaidirte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten auch zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

(Schluß folgt.)

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Dortmund, 5. April. [Schlachtviehmarkt.] Getrieben waren 207 Rinder, 121 Schweine, 173 Kälber. Das Geschäft in Rindvieh verlief flott, da viele Käufer schon für die bevorstehenden Feiertage ihren Bedarf teilweise deckten. Bezahlt wurden für 1. Qualität 58 bis 61, für 2. Qualität ℳ. 54—57 und für 3. Qual. ℳ. 45—52 pr. 50 Kilo Schlachtgewicht. Der Schweinehandel war wie überhaupt in letzter Zeit lebhaft, besonders fanden gute Landschweine willig Abnehmer, wohingegen Russen wegen des zahlreichen Vorkommens von Finnen weniger beliebt sind. Bezahlt wurden ℳ 58—61 pr. 50 Ko. Lebendgewicht bei 20 Prozent Tara. Kälber fanden zu 55 ₰ pr. ½ Ko. Schlachtgewicht gern Käufer. Nächster Schlachtviehmarkt: Dienstag, den 12. April d. J.

Dortmund, 6. April. [Zucht- und Faselviehmarkt.] Aufgetrieben waren 234 Pferde, 583 trag- und frischmilchende Kühe, 730 Schweine. Tragende und frischmilchende Kühe waren gesucht, so daß sich das Geschäft äußerst lebhaft gestaltete und fast der ganze Auftrieb verkauft wurde. Namentlich wurden von den vielen anwesenden Oekonomen für gute Waare bessere Preise gezahlt. Schweine waren ebenfalls zu guten Preisen zu verkaufen; das Geschäft in Pferden ließ hingegen zu wünschen übrig. Nächster Zucht- und Faselviehmarkt: Mittwoch, den 7. April d. J.

Dortmund, 6. April. [Die Gewerken der Zechen Minister Stein und Fürst Hardenberg] beabsichtigen dieselben zu konsolidiren und in ein Aktien-Unternehmen umzuwandeln und wird die Generalversammlung der ersteren Zeche am 20 d. M. darüber definitiv beschließen.

Witten, 6. April. (Privat-Depesche.) Eisenbahnbauinspektor Stambke aus Elberfeld ist als technisches Mitglied ins Ministerium für öffentliche Arbeiten berufen worden. Das Gebot der Firma Bicheroux in Duisburg auf die Phönixhütte hat den Zuschlag nicht erhalten. Auf 14. April ist ein neuer Verkaufstermin angesetzt. (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestr. Nummer.)

Börse zu Düsseldorf. (Kursbericht vom 4. April 1881.) A. Kohlen und Koks: Förder-Gaskohle 5,90 bis 6,70 ℳ, Flammkohle 4,70—5,30, Fettkohle 4,50—5,10, Magerkohle 4,10—4,90, Stückkohle (Flamm-) 7,10 bis 7,90, Fett-Stückkohlen 6,30—6,70, Gewaschene Nußkohle I. 6,50—7,30, II. 5,70—6,30, (Fett-) III. 5,10 bis 5,50, Gruskohle 2,90—3,50, Kokeskohle 3,90—4,70, Koks 1. Qual. 9,10—10,50, dto. 2. Qual. (Kleinkokes) 7,30—7,90. B. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 71,00—73,00 ℳ, IIa. —, Weißstrahliges Eisen 1. Qual. 57,00—60,00, 2. Qual. —, Luxemburger Roheisen 39,00—41,00, Holzkohlen-Roheisen 85,00—88,00, Gießereieisen 1. Qual. 72,00—74,00, Gießereieisen 2. Qual. 65,00—67,00, Gießereieisen 3. Qual. 57,00—60,00, Engl. Roheisen Nr. 3 loko Ruhrort 60,00—62,00, Engl. Bessemereisen loko Verschiffungshafen 60,00—62,00, Deutsches Bessemereisen 68,00—70,00. C. Stabeisen (Grundpreise): Gewöhnliches Stabeisen 115,00—120,00, Feinkorneisen 140,00—145,00. D. Bleche (Grundpreise): Gewöhnliche Bleche 180,00, Kesselbleche 185,00—190,00, Dünne Bleche 170,00. E. Draht: Walzdraht (Stiftdraht-Qualität) 140,00 bis 143,00 ℳ (Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, loko Werk.) Die abwartende Haltung im Kohlengeschäfte dauert fort. Abschlüsse werden vorläufig nur für kurze Zeit gemacht, doch ist der Preisdruck immerhin noch nicht erheblich. Auf dem Roheisenmarkte ist infolge festerer Haltung in England ein Stillstand in der rückgängigen Bewegung eingetreten. Von Fabrikaten Bleche fest.

Köln, 1. April. [Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt] waren aufgetrieben 151 Schafe; Preis per Pfund 1. Qual. 70, 2. Qual. 65, 3. Qual. 62 ₰. 560 Kälber, Preis per Pfund 1. Qual. 55, 2. Qual. 45, 3. Qual. 35 ₰.

Köln, 4. April. [Auf dem heutigen großen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 295 Ochsen, 37 Stiere, 445 Kühe und Rinder, 242 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen, 1. Qual. ℳ. 70, 2. Qual. ℳ. 65, 3. Qual. ℳ. 57; Stiere, 1. Qual. ℳ. 55, 2. Qual. ℳ. 53, 3. Qual. ℳ. 45; Kühe und Rinder, 1. Qual. ℳ. 60, 2. Qual. ℳ. 55, 3. Qual. ℳ. 45; Schweine, 1. Qual. ℳ. 64, 2. Qual. ℳ. 62, 3. Qual. ℳ. 60. — Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 34—36, Fett 23—25 ₰ per Pfund.

Köln, 6. April. [Auf dem heutigen Pferde-Markte] waren 480 Arbeitspferde, 92 Luxuspferde (38 in den Ställen) und 4 Fohlen, zusammen 576 Stück zugetrieben. Das Geschäft war animirt.

* **Frankfurt a. M.**, 4. April. (Markt-Bericht von J. Harburger.) Der Getreidemarkt verlief in fester Stimmung, jedoch konnte sich das Geschäft zu keiner Lebhaftigkeit entwickeln, da in allen Artikeln nur das allernötigste gekauft wird. Weizen, hiesiger und Wetterauer 24,25 bis 24,50 ℳ, fremder 23,00—24,00 ℳ, Roggen, hiesiger, 21,50 ℳ, Gerste 18,50—19,50 ℳ, Hafer 15,50—17,00 ℳ, Oelsaaten Raps, — ℳ, Weizenmehl Nr. 00 30,00 bis 31,50 ℳ, Nr. 0 29,00—30,00 ℳ, Nr. I 26,00—27,00 ℳ, Nr. II 24,00—25,00 ℳ, Nr. III 21,00—22,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 berliner Marke — ℳ, Nr. II dto. — ℳ Die Preise verstehen sich franko hier per 100 kg je nach Qualität.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 6. April 1881.

Aufgebote. Hiesige: Anstreichermeister Heinrich Althoff, 1. Kampstraße 113, mit Emilie Clement, Weiherstr. 63. Schuhmachermeister Wilhelm Keßler, Letmathe, mit Rosa Dischinger, Ostwall 32.

Geburten. Einen Sohn: Handelsmann Adolf Georg, Heiligergarten 20. Sattlermeister Johann Le Claire, Westenhellweg 8. Kassengehülfe Ernst Mützlitz, Wißstraße 54. Schneider Heinrich Müller, Stubengasse 20. Buchhalter Franz Schmidt, Steinsstraße 41. Eine Tochter: Güter-Expeditions-Assistent Friedrich Schulze, Stiftsstraße 9.

Todesfälle. Rentner, früher Gastwirt, Wilhelm Strunck, 1 Kampstr. 3, 56 J. 11 M. 7 T.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 164. königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 9000 ℳ auf Nr. 36 549 69 939.
1 Gewinn von 3600 ℳ auf Nr. 32 551.
2 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 19 645 87 722.
2 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 32 395 34 304.

Vermischtes.

— Magdeburg, 2. April. [Herr Oberbürgermeister Hasselbach] hat, wie gestern den städtischen Behörden offiziell mitgeteilt worden, um seine Entlassung zum 31. Dezember d. J. nachgesucht. Gleichzeitig ist er wegen seines Gesundheitszustandes um einen sofortigen, vierwöchentlichen Urlaub bei der kgl. Regierung eingekommen.

Witterungsbericht

von 6 Uhr Morgens des 6. bis dahin des 7. April.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	— 0,3° C. (0,2° R.)	+ 0,4° C. (0,3° R.)
höchste	+ 11,5° C. (9,2° R.)	+ 7,8° C. (6,2° R.)
mittl. Tagesst. von 6—6 Uhr Morg.		+ 4,5° C. (3,6° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	756,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	750,5	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	
mittlerer	753,7		

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg
für Donnerstag, den 7. April 1881.
Trockenes, meist heiteres Wetter mit schwacher Luftbewegung und steigender Temperatur. Nachtfrost. (B. T.)

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

In Nr. 90 dieser Zeitung finden wir einen Korrespondenz-Artikel, welcher vom Steuerzahlen handelt. Es tritt mit diesem eine Frage an die Oeffentlichkeit, die bekanntlich seit längerer Zeit in verschiedenen Kreisen ventilirt worden ist und ebenfalls zu Besprechungen bei anderen dadurch interessirten Persönlichkeiten geführt hat. Obgleich wir die humanen Bestrebungen unseres allverehrten Herrn Landrats in dieser Sache nicht verkennen, vielmehr denselben alle Anerkennung zollen, so stehen doch der in jenem Artikel erwähnten Art der Einziehung der Steuern mannigfache Bedenken entgegen und würde die praktische Anwendung vielerlei Hindernisse finden. Wir möchten deshalb dem Herrn Landrat den Vorschlag machen, die Herren Arbeitgeber seines Kreises und deren Rechnungsbeamte zu einer gemeinsamen Besprechung dieser Angelegenheit einzuladen, da gerade die letzteren in dieser Steuerfrage wohl die meisten Erfahrungen gemacht haben.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Bremen, 1. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Hermann“, Kapt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. März von Bremen abgegangen war, ist heute morgen wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **Antwerpen**, 28. März. Der Postdampfer „Switzerland“, Kapt. Stokes, ist von Newyork angekommen.

* **New-York**, 1. April. Der Postdampfer „Belgenland“, Kapt. Jackson, ist von Antwerpen angekommen.

* **Antwerpen**, 2. April. Der Postdampfer „Switzerland“, Kapt. Stokes, ist nach Newyork abgegangen.

☛ **Inserate** für die **Sonnabends-Nummer**, welche früh morgens ausgegeben wird, erbitten bis **spätestens Freitag Abend 6 Uhr.** Für die **Sonntags-Nummer** werden Inserate bis Sonnabend **morgen 10½ Uhr** angenommen.

Die Expedition.

Ein gesunder Junge.
Gustav Herbst u. Frau.

Gestern abend gegen 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser unvergeßlicher Gatte, Vater und Schwiegervater

Wilh. Strunck

im 57. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Dortmund, 6. April 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. d. Mts., vormittags 8½ Uhr, vom Sterbehause Kampstraße 5. !3334

Todesanzeige.
Heute verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schuldiener
Wilhelm Lilienkamp
im Alter von 44 Jahr 6 Monat 23 Tagen. Wir widmen diese Traueranzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. April, morgens ½9 Uhr vom Sterbehause, Heiligergartenstr. 54 (Krimschule) aus statt.

Bekanntmachung
Am Freitag, den 8. d. M.,
mittags 12 Uhr,
sollen im Pfandlokale des Wirts Herrn Treckmann zu Rüdinghausen:
1 Küchenschrank und 1 Kleiderschrank;
ferner:
um 2 Uhr nachmittags beim Wirt Herrn Eckardt im Holze bei Kruckel:
1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Gewehr, 1 Uhr und 1 Ofen,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Dortmund, 6. April 1881.
Schlüter, Gerichtsvollzieher,
3356 Ostwall Nr. 50.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des königlichen Haupt-Steuer-Amts, Exp. für Gerichtskosten, werden 3350
am Samstag, den 9. dss. Mts.,
morgens 10 Uhr,
im Pfandlokal bei Wirt **Heuner**, Neuthor:
2 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Nähmaschine, messingener Wasserkessel, Zylinderuhr u. s. w.,
öffentlich gegen Bar verkauft.
Dortmund, den 6. April 1881.
Mimberg,
Vollziehungsbeamter.

Verkaufs-Anzeige.
Am 11. dieses Monats,
vormittags 9 Uhr,
sollen in unserem Geschäftslokale
zka. 30 Ztr. ausgesonderte Register u. Akten und 1 Ztr. altes Blei
öffentlich meistbietend gegen Bar verkauft werden.
Dortmund, 6. April 1881. 3335
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Verpachtung.
Am Montag, den 11. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
werden östlich der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn **30 doppelte Gartenstücke** anderweit verpachtet. Zusammenkunft Papengarten Nr. 66.
e3355 **Sonnenschein.**

Oeffentlicher Verkauf zweier Wassermühlen.
Am 19. und 20. April 1881 läßt Herr **Adolph Berger** sen. zu **Eller** seine am Düsselbach gelegenen beiden **Handelsmühlen** mit großen **Oekonomiegebäuden** und **Ländereien** zum öffentlichen Verkauf ausstellen, und zwar am ersten Tage bei Herrn **Wilhelm Schnitzler** zu **Werften** die **Scheidlingsmühle**, im Stadtrayon gelegen, mit 8 Mahlgängen und den neuesten Einrichtungen, großer Wasserkraft und 30pferd. Dampfmaschine, am zweiten Tage bei Herrn **Wilh. Richarz** in **Eller** die **Ellermühle** mit 4 Mahlgängen und Einrichtungen. Vor dem Termine werden Gebote unter der Hand angenommen. Näheres beim Unterzeichneten.
Düsseldorf, 19. März 1881.
3184 **Strauven**, Notar.

Landgut-Verkauf.
Familienverhältnisse halber ist ein in Holstein angenehm und in waldreicher Gegend belegenes herrschaftliches Gut zu verkaufen. Areal 560 Morgen, davon Wald 96 Morgen, teils schlagbar, Eichen-, Buchen-, Birken-Bestand, 80 Morgen Rieselwiesen, Rest Acker. Inventer, lebendes und totes, vollständig komplet. Preis fest 26 000 Thlr., Anzahlung ein drittel. Der Antritt nach Wunsch. †3344
Näheres durch
C. Frahm,
Thalstr. 77. Hamburg.

Für eine Weinhandlung en-gros, verbunden mit **Restauration**, wird zum 1. Mai ein
junger Mann 3347
unter 20 Jahren, von angenehmen Aeußern, gesucht, der sowohl im Keller als auch zur Aushülfe in der Restauration beschäftigt werden soll. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Salair je nach den Leistungen. (R. 13 017.)
Offerten sub **S. 14** besorgt die **Ann.-Exp. von A. Rolf, Münster i. W.**

Ein anst. **Mädchen**, welches gründl. nähen, bügeln u. bürgerlich kochen versteht, wird zum 1. Mai gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 3319

Bekanntmachung.

Für die laufende Unterhaltung der städtischen Gebäude im Laufe des Etatsjahres 1881/82 sollen folgende Arbeiten und Material-Lieferungen im Wege der Submission verdungen werden:

I. Erd- und Maurer-Arbeiten,
II. Zimmer-Arbeiten,
III. Tischler-Arbeiten,
IV. Steinmetz-Arbeiten,
V. Glaser-Arbeiten,
VI. Anstreicher-Arbeiten,
VII. Schlosser- und Schmiede-Arbeiten,
VIII. Klempner-Arbeiten,
IX. Guß- und Schmiedeeisen.

Die Bedingungen und Formulare für die einzureichenden Preisverzeichnisse werden gegen Erstattung der Kopialien im Büreau des Stadtbauamts verabfolgt.

Versiegelte, mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehene Offerten sind bis zum Eröffnungstermine derselben,

den 16. April kr., vormittags 10 Uhr,

im genannten Büreau abzugeben.

Dortmund, den 31. März 1881. [3315

Der Magistrat: Lindemann.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Berghofen, Band 1, Blatt 5, auf den Namen des Lohgerbers **Gustav Pack** zu Berghofen eingetragenen Grundstücke, Flur 2, Nr. 514/232, 438/236, 440/237, 442/238, 729/235, der Steuergemeinde Berghofen, insgesamt vermessen zur Größe von 44 Are 16 Quadrat-Meter, sollen nebst aufstehenden Gebäuden im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 31. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr,

zu Berghofen beim Wirt Knickenberg versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 150 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 2. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 4. April 1881. !3340

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Aplerbeck, Band 4, Blatt 11, auf den Namen des Bergmanns **Wilhelm Steinkühler** zu Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 4, Nr. 1195/94, identisch mit 861/94, 1196/95, identisch mit 530/95, 863/95, 859/94, 515/94, der Steuergemeinde Aplerbeck, insgesamt vermessen zur Größe von 61 Are 23 Quadr.-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 2. Juni d. J., nachmittags 3½ Uhr,

zu Aplerbecker Mark beim Wirt Baak versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 1 Thlr. 57/100, der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 75 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 4. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 4 April 1881. *3342

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Hacheney, Band 1, Artikel 29, auf den Namen des Landwirts **Dietrich Wilhelm Schnlte** gen. **Nähle** zu Renninghausen eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 280/39, 60, 146, 147, 155, 166, 194, 201, 205, 210, 213, 215, 235, 236, 342/229, 333/197, 59, 331/167, 338/227, 339/228, 230, 234, 241, 453/144, identisch mit 144 der Steuergemeinde Renninghausen, insgesamt vermessen zur Größe von 12 Hektar 53 Are 96 Quadr.-Meter, sollen nebst aufstehenden Gebäuden im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 9. Juni d. J., vormittags 9 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 173 Thlr. 55/100, der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 210 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 11. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Hörde, den 4. April 1881. [3341

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Kirchhörde, Band 3, Blatt 89, auf den Namen des Schusters **Heinrich Jung** bei Kirchhörde, eingetragenen Grundstücke, Flur 3, Nr. 363, 364, 365 / 49, Steuergemeinde Kirchhörde mit Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 92 Are 56 Quadrat-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 14. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 6 Thlr. 65 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 120 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 374,60 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 21. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 30. März 1881. !3331

Königliches Amtsgericht.

☛ **Stellensuchende jeden Berufs** plazirt und empfiehlt stets das **Büreau Germania**, Dresden.

Ein erfahr. **Ladengehülfin** mit gut. Zeugn. vers., sucht b. z. 1. Mai Stelle. Off. L W 3332* bef. die Exp. d. Ztg.

Zwangsversteigerungs=Patent.

Die im Grundbuche von Dortmund, Band 38, Blatt 17, auf den Namen des Zimmermanns resp. Zimmermeisters **Heinrich Theißel** (sive **Teihsel**) hier eingetragenen Grundstücke, Flur 8, Nr. 441/127, Steuergemeinde Dortmund, mit Gebäuden, Gutenbergstraße 32, insgesamt vermessen zur Größe von 5 Ar 49 Quadr.=Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 14. Juni d. J., vormittags 9½ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 618 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 1545 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß=Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 21. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 29. März 1881. [3330

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Kommando ist eine Schreiberstelle vakant, welche durch einen dreijährig Freiwilligen **sofort** besetzt werden soll.

Gewandte Schreiber mit **schöner** Handschrift, welche ihrer aktiven Dienst-Pflicht als dreijährig Freiwillige beim Bezirks=Kommando genügen wollen, können sich unter Vorlegung der erforderlichen Papiere baldigst melden.

Dortmund, den 6. April 1881.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Auf der Baustelle des hiesigen königlichen Landgerichtsgebäudes kann **Erde und Bauschutt abgelagert** werden. Nähere Anweisung auf dem Baubüreau Hohenzollernstraße Nr. 3.

Dortmund, den 5. April 1881.

3339 **Der Kreis=Bau=Inspektor: Genzmer.**

Die Geschäftsräume

des mit dem 1. April cr. in Thätigkeit getretenen **königlichen Eisenbahn-Betriebs=Amtes** (rechtsrheinisch) hierselbst befinden sich **Burgstraße Nr. 1** die **Geschäftsstunden** dauern von

des vormittags 8 bis 1 Uhr
und des nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Essen, den 5. April 1881.

Der Direktor des königlichen Eisenbahn=Betriebs=Amtes,
Regierungs= und Baurat:
Urban. 3336

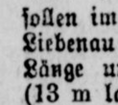
Bekanntmachung.

Eichen=Nutzholz=Verkauf.

Am Dienstag, den 12. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Stadtwalde, im Schlage Wittehagen, nahe an der hier nach Liebenau führenden Chaussee 440 Stück junge Eichen=Stämme (von 8—18 m Länge und bis zu 44 cm mittlerem Durchmesser), sowie ein Eschen=Stamm (13 m lang und 28 cm mittleren Durchmesser), öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Hofgeismar, den 4. April 1881. [3322

Der Bürgermeister: Dennes.



Ein in Hamburg ansässiger Kaufmann sucht die Vertretung einer **bedeutenden Kohlenzeche.** Gute Referenzen. Off. sub A. X. 3327] an die Exped.

Ein **Buchhalter** wünscht z. Ausfüll. seiner fr. Stunden d. Buchführung eines hies. Geschäfts g. mäßige Vergüt. mit zu übern. Gefl. Off. sub N. 3326] bef. d. E.

Tücht. Maurer u. Handlanger sofort gesucht von *
W. Schmidt, St. Marten.

---

1 Maurer oder Steinhauer, der geübt ist im Plattenlegen, findet Stelle bei **Rudolf Schmitz,** * Schwanenwall.

Tüchtige
Rockarbeiter
auf sofort gesucht von
3289] **S. Elias.**

Kutscher und Fuhrknecht *3228
gesucht. Karl Pahl.

Ein **Ackerknecht** gesucht von
W. Mentler, Viktoriastr. 2.

Lehrling

für ein Getreide=Agentur=Geschäft auf sofort gesucht.
Offerten unter Lit. Z. A. Nr. [3298 an die Exped.

Für einen **Knaben** wird eine Lehrlingsstelle bei einem tücht. Schlossermstr. ges. Näh. in der Exp. d. Ztg. 3321

Gewandter Knabe
mit guter Handschrift, für ein Anwaltsbüreau gesucht. Offerten sub E. E. 18 bef. d. Exped. d. Ztg. 3357

Ein anständiges **Mädchen** aus achtbarer bürgerlicher Familie, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht bald eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder bei einer einzeln stehenden Dame. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Näh. in der Exp. d. Ztg. 3329

Ein ev. **Mädchen** ges. Alters wird als Haushälterin bis zum 1. Mai ges. Off. u B. 3328 bef. die E. d. Z.

Ein anständ. **Mädchen,** welches die bürgerl. Küche versteht, wird für nach Köln ges. Wo, s. d. E. d. Z. 3325

Ein Mädchen sucht Stelle als
Zweitmädchen
oder zur Stütze der Hausfrau auf sofort. Näh. Annoncen=Exp. v. **A. Rolef,** Münster i. W. (R 12 912) 3193

Ein Mädchen zur Aufwartung ges.
Gutenbergstraße 3a, 2 Tr.

Mädchen auf halbe Tage gesucht.
Wüstenhof 10.

Ein fast neuer **Zaum** billig zu verkaufen. Lüppelstraße 5. *

Die
Annoncen-Expedition
der
Dortmunder Zeitung
(C. L. Krüger)
empfiehlt sich zur **Besorgung** von **Inseraten** in **alle Zeitungen** pes **In-** und **Auslandes.** Die Weiterbeförderung wird **sofort** nach Aufgabe des Auftrags veranlasst und werden **nur** die von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen angesetzten Gebühren den Inserenten in Rechnung gestellt.

---

1 junges Mädchen, ev., 16 Jahre alt, sucht zur gründl. Erlernung der Küche und des Haushalts Stelle. Lohn wird nicht beansprucht. Gute Behandl. erwünscht. Offerten unter F P 3333, werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht.
Westenhellweg 56.

Ein evangel. **Mädchen,** ges. Alters, welches gut bügeln kann, wird z. Stütze der Hausfrau ges. Näh. i. d. E. 3352

Mädchen, w. Hand= u. Gartenarb. verst., k. sof. St. erh. d. Fr. Albertz, Lütgenbrstr. 27.

☞ Auf gleich oder zum 1. Mai **2 tüchtige Mädchen gesucht.**
Burgthor 1.

Mädchen, die melken können, gesucht.
Jakobsstraße 26.

---

1 junges Mädchen von auswärts, aus anständiger Familie, sucht z. Erlern. der feineren Küche eine passende Stelle. Näheres zu erfr. Langestraße 15. †

Herrsch. könn. Mädch., Mädch. Herrsch. erhalten d. Frau **Christ**, Kuckelke 36.

Für Mai wird ein
☞ **Mädchen** ☜
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Westenhellweg 76.

Wohnung
von 5 Räumen zum 1. Mai von stiller Familie gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Ltr. A. 3271] an d. Exp. d. Ztg.

Keller zum Lagern von Kartoffeln gesucht. Näheres Bissenkamp 4. *

Gesucht zum 15. d. M. 2 fein möbl. Zimmer, ev. hochpart., vorzugsw. a. Süd- o. Ostw. Preisang. erb. sub [3343 a. d. E.

Die deutsche
Wurstfabrikation,
oder gründliche Anweisung, alle im Handel gebräuchlichen Fleischwaren zu bereiten, zu pöckeln, zu räuchern und aufzubewahren. Für junge Fleischer sowie für Hausfrauen und Wirtschafterinnen. Von **F. Eppner.** 3. Auflage. Preis ℳ 1.50.
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandl.

Mädchenhüte. — Federn. — Knabenhüte.

Große
Modellhut-Ausstellung
für die Sommer-Saison 1881.
S. Schild, Westenhellweg 42.
3346

Reisehüte. — Blumen. — Gartenhüte.

Mein reichhaltiges Lager in **eisernen**
Gartenmöbeln,
als: Tische, Stühle, Bänke, Glaskugelgestelle mit Glaskugeln, Gartenwalzen, Beeteinfassungen, Gartengerätschaften, empfehle dem geehrten Publikum zu Original=Fabrik=Preisen und bitte die Bestellungen recht frühzeitig zu machen, damit etwa nicht Vorrätiges rechtzeitig beschafft werden kann. *3046
J. C. Rappe.

Jeden Husten u. Heiserkeit beseitigen meine 2828
Katarrhbrödchen
in Beuteln à 30 ₰ bei
Clemens Schulze, Betenstraße 9.
Berlin. **Dr. H. Müller,** pr. Arzt.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Petroleum= u. Gasölkochherde,
nach den neusten und bewährtesten Systemen, empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen *3045
J. C. Rappe.

Grabeschüppen,
in anerkannter guter Qualität, sind billig zu haben. *3071
Heinrich Ziebler,
Lünen a. d. Lippe.

Seifenfabrik
Sigismund Studenski
offerirt
Abfall Toilette=Seife, per Pfd. 40 ₰,
Cocos=Seife, per Pfd. 50 ₰,
Glycerin=Aranspercut=Seife
3131i per Pfd. 60 ₰.
Niederlage Rheinischestr. 9.



Spielkarten, ff. Papier=Oeldruck, daher äußerst haltbar. **Whistkarten.** *2287
A. W. Korff, Wißstr. 4.



Brillen von 50 ₰ an.
Pincenez v. 50 ₰ an.
A. W. Korff, Wißstr. 4.

Empfehlung.

Den geehrten Damen Dortmunds und Umgegend empfehle mich ganz ergebenst zur Anfertigung von **Kostümen** jedweder Art. Ich war längere Zeit Direktrice in bedeutenden Damen= u. Konfektionsgeschäften des In= und Auslandes und bin in den allerneusten Moden. sowohl in feinen, wie auch in gewöhnlichen Sachen bewandert und garantiere bei dauerhafter Arbeit elegantes Sitzen. Preis für ein gewöhnliches Kleid 3 bis 5 ℳ, für ein feineres Kleid 5—10 ℳ.
Dortmund, im April 1881.
Frau Feldmann,
3203] **Bissenkamp 5.**

Soeben erschien:
Entwurf eines Gesetzes
betreffend die
Unfall-Versicherung
der Arbeiter.
Preis 40 ₰
Vorrätig in der **C. L. Krüger'**schen Buchhandlung.

Sommerweizen
ist billigst zu haben bei *
Th. Ostermann, Camen.

Vogelbauer,
Drahtgewebe und Geflechte zu Volieren, in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen stets vorrätig bei *3047
J. C. Rappe.

2000 Ztr. gute rote Speise=Kartoffeln
sind für einen soliden Preis franko Dortmund zu haben bei
W. Thiemann in Guben.

Offerire
ff. Glätzer Gebirgs=Butter
in Gebinden zu 8 Pfd., pr. Pfd. ℳ 1, durch Nachnahme oder Zuvoreinsendung des Betrages. Jede Haushaltung kann versichert sein, daß die Butter **nur gut** abgeschickt wird. *3277
Schönfeld, Reg.=Bez. Breslau.
J. Schramm.

Donnerstag, den 14. April, unwiderruflich letzte Vorstellung.
Zirkus Corty, Dortmund, im Kühnschen Saale.

Heute, Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr: **Grosse Doppel-Vorstellung** in 2 Abteilungen. Zum Schluß der ersten Abteilung auf vielseitiges Verlangen: **Karneval auf dem Eise,** zum Schluß der zweiten Abteilung: **Aschenbrödel.** Beide Pantomimen mit brillanter elektrischer Beleuchtung und großem Ballet. In dieser Vorstellung kommen folgende 9 Gegenstände zur Gratisverlosung. 1. Eine silberne Zylinderuhr. 2. ein Damen=Shawl, 3. eine Wanduhr, 4. ein Kaffeeservice, 5. 2 Blumenvasen, 6. ein Regenschirm, 7. eine Pfeife, 8. ein Necessaire, 9. ein in der Haushaltung unentbehrlicher Gegenstand. — Morgen, Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr: **Große Vorstellung** mit ganz neuem Programm. — Sonntag, den 10. April, in der Nachmittags=Vorstellung um 4 Uhr kommt ein gutes Wagenpferd zur Gratisverlosung. — Der Gewinner des Fuchs=Wallach „Baylock" ist Herr Aug. Fiege, Brauereibesitzer und Oekonom aus Huckarde. [3320
D. Althoff, Regisseur. **P. Corty,** Direktor.

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß wir Herrn
Georg Raffen in Hagen
die **General=Agentur** unserer Gesellschaft für die **Provinz Westfalen** übertragen haben.
Berlin, im April 1881
„Union",
Gegenseitige Vieh=Versicherungs=Gesellschaft.
3348] **Der Direktor: Meier.**

III. Lotterie von Baden-Baden
mit Hauptgewinnen im Werte von
Mk. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000
u. s. w., zusammen **10 000** Gewinne im Gesamtwerte v. **550 400 ℳ**
Lose zur 1. Ziehung à 2 ℳ, sowie Original=Volllose für alle fünf Klassen gültig à 10 ℳ, empfiehlt [3349
Herm. J. Happ,
Hauptkollekteur in Viersen.
In voriger II. Lotterie von Baden=Baden fiel der Hauptgewinn im Werte von ℳ 60 000 **in meine Kollekte,** wofür **der Gewinner 54000 Mark in bar** empfing.

Prämiirt Wien 1873. **Chemische Fabrik** Prämiirt Altenburg 1875.
von
Ernst Geyer,
vorm. G. A. Elben & Co.
in
Altenburg,
empfiehlt ihre vorzüglichen spatfreien **Wagenfette,** säurefreien **Maschinenöle, Treibriemenschmieren, Förderwagenschmieren** für **Bergwerke** und **Kohlengruben,** und **vorzüglich reinste Fichtenpeche für Brauereien.**



Lotterie zum
Casseler Pferde=Markt.
Ziehung 2. Juni.
Lose à 3 Mark find zu haben in der
Exped. der „Dortmunder Zeitung."

Prima dickes, fettes Rindfleisch,
per Pfd. 50 ₰, zu haben bei *
Joh. Hebbering, Brückstraße 27.

Tinten=Tod,
entfernt sofort spurlos jede Tinte aus Papier, Holz, Kleider u. s. w., à Fl. 5 Sgr. nur bei
Hermann Dodt in **Dortmund,**
Markt 19. *7176

Alte Pflaumen,
gut erhalten, 10—15 Ztr., billig abzug.
Wo, sagt die Exped. [3324

Eine 2schl. eich. Bettstelle, neu, Nachtskonsole bill. z. verk. Hoherwall 61. *

Eine wild fingende **Schwarzdrossel** m. Korb b. zu verk. Papengarten 12.

Ein guter neuer **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. *
Alsenstraße 33.

Zimmerstr. 1 find unt. der Hand bill. zu kaufen: 1 Hobelbank nebst Geschirr, 2 vollst. f. Betten, 1 Bettstelle m. Roßhaarmatr., 1 Waschkons., alles fast neu.

Für Huf= u. Wagenschmiede.
Eine **Huf= und Wagenschmiede,** mit großen Hofraum, an der Rhein.=Straße gelegen, ist pr. 1. Mai zu mieten. Näh. bei Wirt **Kröger,** Aachenerstr. 20.

---

2 Fuder fetter **Stalldünger** zu kaufen gesucht. Papengarten 12. *

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermieten, auf Wunsch mit Beköstigung. 3353 Junggesellenstr. 12.

---

1 möbl. Zimmer an Schüler oder junge Herren zu vermieten.
Brüderweg 42.

Zwei möbl. **Zimmer** zu vermieten.
Westenhellweg 56.

Ein **Lehrer** an einer höh. Schule Westfalens (Kreis Dortmund), deren Schüler bisher mit gutem Erfolge für die Secunda höherer Lehranstalten — Gymnasium u. Realschule — vorbereitet worden sind, wünscht jetzt, zu Ostern,
einige Schüler
in Pension zu nehmen, auch solche, welche durch Krankheit oder durch andere Verhältnisse in ihren Fortschritten zurückgeblieben sind. Gute körperliche Pflege, strenge Beaufsichtigung u. liebevolle Behandlung. Gute Referenzen.
Die **Köppen**sche **Buchhandlung** in **Dortmund** erteilt bereitwilligst nähere Auskunft. [3209

Bauholz.
Eichen= und Tannenbauholz
in jeder Dimension nach Liste,
alle Sorten Eichen=, Tannen=, Buchen= rc. Bretter und Dimensionshölzer
liefere ich binnen kürzester Zeit zu billigstem Preise. Anfragen bitte ich nach hier, oder an Herrn **G. Ullner** in Dortmund zu richten.
3051] **H. Jaeger,** Holzhandlung in Camen.

Zwei kräftige, flotte, gesunde
Ponys
stehen nebst Korbwagen und Geschirr für den Preis von 1200 ℳ zum Verkauf. Wo, sagt die Expd. 3111i

---

Frischer
Weißkalk
angekommen.
Marten. (3337
Neuhoff & Engbert.

Stadt=Theater in Dortm[und]
3[...]
Freitag, den 8. April 1881
20. Vorstellung im 6. Abonne[ment]
Zum Benefiz für Frau Cott[...]
Minna von Barnhel[m]
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Les[sing]

Wenders Konzert=Sa[al]
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinspla[tz]
Täglich:
Konzert u. Vorstellun[g]
Auftreten des
neu engagirten Persona[ls]
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uh[r]
Entree 50 ₰. (3
Programme an der Kasse.

Schieß=Gesellschaf[t]
„Eintracht".
General - Versammlu[ng]
Samstag, den 9. April [...]
abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Beschlußfassung über das E[...]nungs=Schießen.
3. Vereins=Angelegenheiten.
3297] **Der Vorstand**

Turnverein „Eintrach[t"]
General - Versammlu[ng]
am Sonntag, den 10. April
abends ½9 Uhr.
Tagesordnung:
1. Quartalskassenbericht.
2. Stiftungsfest.
3. Vereinsangelegenheiten.
3305 **Der Turnra**[t]

Am breiten Stein: [3...]
Echtes Erlanger Bi[er]

Meine Rückkehr von Paris und
Empfang der do[rt]
eingekauften Put[z-]
und Modewaren
erlaube mir hiermit anzuzeigen.
Louise Schultz
Silberstraße 24.

Den Empfang der
neuesten Mode[n]
zeigt an **Pauline Knop**[f]
Weberstraße 10.

Kostüme
aller Art, werden in und außer [dem] Hause, gut und billig angefertigt [...]
Frau Hartmann,
3354 Junggesellenstraße 1[...]



Lebend frische
Schellfisch[e]
à Pfund **30 ₰.**
Süße Monnickendammer Br[at-]
bückinge, à Dutzend **40 ₰.**
Seezungen, Seeschollen, Steinbutt, Rh[ein-]hecht, Bratfisch, gew. Stockfisch u. La[ber-]dan, ger. Aal, Kieler Bücking u. Sp[rot-]ten empfiehlt billigst
Die holländische Fischhandlu[ng]
7. Lütgenbrückstrasse 7



Frischen Schellfisch, Kabl[iau,] Hecht, Karpfen, Brat[fisch,] schön geweichten Stock[fisch,] Bückinge zum Braten, S[...] und Essig=Gurken empfiehlt
A. Krefter, Ostenhellweg



Frischen
Schellfisch
gew. Stockfisch, Laberdan, Bratf[isch,] Bratbückinge, Essig= und Salzgurken
3351 **Wwe. Rüenbrink**



Frischen Schellfisch, [Ka-]bliau im Anschnitt, [...] Laberdan, gewäss. St[ock-]fisch, Bückinge z. Braten
Roheffen, Essig u. Salzgurken, einge[...] Bohnen, Sauerkraut und soester P[um-]pernickel empfiehlt
Frau Bergerhausen, 1. Kampstr.

Schwarze und couleurte Fa[...]
für Kleider, Satin de Lyon u. Sam[mete] für Mäntel, Atlas in allen Farb[en,] sowie das Neueste in Kleiderbe[satz] empfiehlt die Seiden= und Sam[met-]Manufaktur von **M. M. Catz**
Crefeld. 33[...]

Ein starker
Mehlwage[n]
so gut wie neu und bis zu 100 Ze[ntner] tragend, zu verkaufen. [33...]
H. Dammer & Co.
Horster=Mühle, b. Steele.

Unterzeichneter ist willens, seine B[e-]**sitzung** auf 6 Jahre zu verpacht[en.] Derjenige, welcher etwas hiergegen [ein-]zuwenden hat, wolle sich unter [Bei-]bringung seiner vermeintlichen Re[chte] und zweier glaubhafter Zeugen inn[er-]halb 14 Tagen bei mir melden.
Fiestel, Amt Alswerde, Kreis Lübb[ecke.]
Karl Flachmeier,
zur Zeit wohnhaft in **Kley** bei **Marten.**

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 7. April 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld.
London	3 M.	—	[...]
dto.	kurz	20,50	20,4[...]
Paris	2 M.	—	[...]
dto.	kurz	81,00	80,5[...]
Brüssel	2 M.	—	[...]
Antwerpen	kurz	81,05	80,[...]
Amsterdam	2 M.	—	167,[...]
Rotterdam	kurz	169,25	168,[...]
Wien	2 M.	—	[...]
dto.	kurz	174,30	173,[...]

Geldsorten.

Napoleonsd'or	16,0[...]
Fünffrankstücke	4,0[...]
Sovereigns	20,3[...]
Oesterr. Silbergulden	1,7[...]
Imperiale	16,4[...]
Wilhelmsd'or	16,7[...]

[D]

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements[preis]
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen=Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau[,] Hamburg, Magdeburg, München, Nürn[berg,] burg i. E., Stuttgart, Zürich rc. Haasenste[in & Vogler:] Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, [...] Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wi[en. G. L.] Daube & Co.: Frankfurt am Main, Be[rlin, Amster-]dam, Paris rc. Invalidendank: Berli[n,] Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Fra[nkfurt.]

№ 97.

Deutschla[nd.]

8 **Berlin,** 7. April. [...]sigkeitsgefäße.] Gleichzeit[ig ...] die Trunkenheit gelangt im [...] treffend die Bezeichnung des [...]keitsgefäße zur ersten Beratun[g ...] Gesetzesvorlage mit so allge[...] gegen genommen, als die l[...]gebung der neuern Zeit für die[...] das Unsympathische eines re[...] und werden die Steuerprojekte [...]tiven mit erklärlicher Abneigun[g ...] sich das Aichungsgesetz doch [...] seltener werdenden Gebiete, au[f ...] einmütig zusammen finden könn[...]lichen Differenzen abgesehen, [...] die Vorlage mit Wohlwollen[...] wirklich einem langgefühlten [...] wird auch dies Gesetz kein vol[...] Aichung von Fässern, sollte sie [...] werden, kann niemals aus[...] Schädigungen nach der einen [...] währen, weil erstens die Fäss[er ...] Raumgehalt nicht während [...] Benutzung beibehalten und z[...] selbst sich zum Teil in die P[...] Holzgefäßen verlieren. Zu [...]hören beispielsweise die Br[...] jeder Reise beim Fabrikanten [...] Reifen in ihrem Raumgehalt [...] der letztern namentlich die O[...] wenn sie neu sind, nach erfolg[...] Quantum der Ware, daß der[...] auf den Aichungsstempel verl[...] Nachteile erleiden würde. [...]schaffen werden müssen. Abe[r ...] auch bei den Fässern die Ve[...]inhalt amtlich beglaubigen zu [...] Hätte man ein derartiges Ges[etz ...] den die sensationellen Prozesse [...] Branntweinbrenner in den letz[...] den Freiheits= und Geldstrafen [...] möglich gewesen sein und die [...] die heute noch passiren, ohne z[...] zu gelangen, gleichfalls. Ka[...] Flüssigkeiten in Fässern kauft, [...] im allgemeinen schon einverst[...] ehrenwerte Gemeinde der B[...] heller Freude begrüßen. Eben[...] wird man in Zukunft vor d[...] wenn man nur das Nachhal[...] richtige Maß beim Trinken [...] von so außerordentlich zweifell[...] her beim besten Willen nicht im[...] Jetzt wird das anders! All d[...] die Wirte sich durch Beschaff[ung ...]sehender und doch möglichst w[...] und Gläschen überboten, wird[...] sein. Alle Schankgefäße, der [...] flasche, müssen geaicht werden[...] Weise. In den süddeutschen [...] Aichungspflicht bisher schon, [...] thüringischen Staaten, in Olde[nburg ...] Auch ohne Zwang haben ein[...] freiwillig übernommen und, z[...] es hervorgehoben werden, au[...] des deutschen Gastwirtsverband[...] Das Gesetz, das ganz zwei[...] wird, tritt am 1. Januar 1[...] Termin, der den Schwierigkeit[en ...] Fabrikanten und Wirte durch [...]sendungs= und Schankgefäße [...] zur Vorlage lassen sich über [...] wie folgt aus: Es läßt sich [...]teiligten bei Neuanschaffungen [...]

8 **Die Erbin d**[...]
Roman von [...]
(3)

Rika fuhr fort: „Ich wollt[e ...] sich nicht erzwingen ließ. Nu[r ...] die Geburt und Abstammung[...] Streite liegt, was die Mensch[...] hatte nur wenig in mich aufge[...] war zu viel für das leichte, [...] thaten sie, was man im Dor[f ...] und verlachten mich und ich fü[...] meines Bleibens nicht sein k[...] Mittelding zwischen den Me[...] meiner Geburt nach gehörte, u[...] ich erwachsen war. Es that [...] und erlaubt hießen, das verab[...] zog es mich auch in Josefs N[...] mich der Rachegott vernomme[n ...] sei besser, allein zu sein, und [...] zurück, sammelte Kräuter und [...] ich heute lebe. — Die Sonn[e ...] ihre Bahn, die Flüsse fließen [...] wandelt dem Grabe zu — ich [...] die Bauern sahen, daß ich nich[...] wie ihresgleichen, duldeten sie [...]chen, verfallen und morsch dam[...] ein Billiges, bis ichs gänzlich [...] war verrufen und niemand [...]richter aus fremdem Land sol[...] war ruhelos durch alle Welt[...] Unschuldigen gerichtet hatte, [...]storben. Mir wars recht, da[...] so konnte ich um so ungestörte[r ...] „Aber so viel man Euch [...] auch wieder", warf Josef ein. [...] den Kranken und Schwachen b[...] Sie nickte und lächelte [...] Aberglauben verfallen sind; [...]zu, die ich nicht besitze, und [...] Weise wirke, führen sie darau[f ...] ein Narrenspiel — sie best[...]

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.